Inserate
werden angenommen
in Posen bei der **Expedition der Zeitung,** Wilhelmstr. 17, **Gust. Ad. Schleh,** Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, **Otto Niekisch,** in Firma **J. Neumann,** Wilhelmsplatz 8

Verantwortlicher Redakteur:
E. Wagner in Posen.

Redaktions-Sprechstunde
von 9—11 Uhr Vorm.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil:
W. Braun in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 102.

Nr. 837

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 30. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.,** auf der letzten Seite **30 Pf.,** in der **Mittagausgabe 25 Pf.,** an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags,** für die **Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm.** angenommen.

1895

Die Reaktionäre an der Arbeit.

Die ganze reaktionäre Gesellschaft von Hamburg hat sich dieser Tage 2000 Mann hoch ein Stelldichein gegeben, um ihren ganzen Mangel an politischem Verständniß im hellsten Lichte zu zeigen. Inszenirt war die Versammlung vom 26. cr., über deren Resultat die ganze rückschrittfreundliche Presse in lauten Jubel ausbricht, durch den „Reichstagswahlverein von 1884“, der, wie der Vorsitzende den Ausführungen eines Redners gegenüber bemerkte, „nicht die nationalliberale Partei von Hamburg darstellt, sondern dazu bestimmt ist, „alle reichstreuen Wähler der verschiedensten staatserhaltenden Parteien zu einmüthigem Handeln bei den Reichstagswahlen zusammenzufassen“. Die freisinnige Partei und die neuerdings besonders organisirten Antisemiten gehören dem Wahlverein nicht an. Bekanntlich richtete sich der Ansturm gegen das allgemeine Wahlrecht, und zwar wie aus den gehaltenen Reden sich ergiebt, nach Ansicht der Herren Reaktionäre deshalb, weil das Gesetz „halbreifen Burschen und umherziehendem Volk“ das gleiche Wahlrecht gewährt, wie dem Hamburgischen „Bürgerthum“. Hier muß man sich vor allen Dingen fragen, ob denn das Hamburger Bürgerthum überhaupt durch diese 2000, von denen man so viel Wesens macht, repräsentirt werden kann. Zur Beleuchtung dieser Frage sei darauf hingewiesen, daß es im Jahre 1893 in Hamburg 163 476 eingetragene Wähler gab; von diesen haben 119 485 ihr Wahlrecht ausgeübt und 70 684 für den Sozialdemokraten, 28 802 für die freisinnige Volkspartei, 9769 für den Nationalliberalen und 9107 für den Antisemiten gestimmt. Die geradezu überwältigende Mehrheit der Hamburger Bürgerschaft gehört also Parteien an, die von einer Aenderung des Wahlrechts im Sinne jener Reaktionäre absolut nichts wissen will; und trotzdem erlaubten sich die Theilnehmer an der Versammlung, deren Zahl kaum 5/4 Prozent der eingeschriebenen Wähler Hamburgs ausmacht, als die Vertreter der Bürgerschaft dieser Stadt sich aufzuspielen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß unter diesen 2000 alle diejenigen waren, die seit Jahren in der Kommunalverwaltung Hamburgs selbstherrlich wirthschafteten und Zustände herbeiführten, die im Cholerajahre 1892 sich direkt zu einer Gefahr für das Reich gestalteten.

Was nun die Forderung einer Erhöhung der Altersgrenze für die Ausübung des aktiven Wahlrechts und einer längeren Seßhaftigkeit im Wahlkreise anbetrifft, so beruht sie lediglich auf der unbewiesenen Behauptung, daß die Sozialdemokratie sich aus jungen, ins wahlberechtigte Alter hineingewachsenen Leuten und durch Zuzug von Auswärts rekrutire, während die reiferen Arbeiter sich wieder von der Partei abwenden. Die Leiter der Versammlung haben die Schwäche dieser Argumentation auch selbst gefühlt, indem sie in der Petition an den Reichskanzler anheimgeben, das gewollte Ziel auch auf anderem Wege („oder sonst“) zu erstreben. Aus diesem „oder sonst“, welches sich in der Resolution befindet, geht hervor, daß den 5000 Hamburger Politikern, die sich der „Kiel. Ztg.“ zufolge mit ihrer Kundgebung ein „Verdienst“ erworben haben, jedes Mittel recht ist, welches die unteren Schichten der Bevölkerung zum Schweigen bringt. Herrschen also in einem Staatswesen Zustände, die der überwiegenden Masse des Volkes Grund zur Unzufriedenheit geben, so sehen diese Leute die einzige Rettung nicht etwa in der Besserung der Zustände durch Einführung von Reformen, sondern in einem Mundtodtmachen der unzufriedenen Massen durch Entziehung des Wahlrechts. Womit eigentlich das Hinaufrücken der Altersgrenze begründet werden soll, ist uns nicht verständlich; im Ernste wird man doch nicht glauben, daß ein Mensch von 25 Jahren, der womöglich schon seit zehn Jahren seinen Lebensunterhalt verdienen muß, nicht fähig sein soll, einen Vertreter seiner Interessen zu wählen. Es lohnt sich faktisch nicht, mit politisch noch so unreifen Meinungen, wie sie in der Hamburger Versammlung zum Ausdruck gekommen sind, sich noch weiter zu beschäftigen. Der Kuriosität halber sei nur noch von der Ansicht des Friedrichsruher Moniteurs, der „Hamb. Nachr.“, Notiz genommen; das Blatt macht darauf aufmerksam, daß es für den Kampf gegen die Sozialdemokratie auf ein paar sozialistische Mandate mehr oder weniger nicht ankomme, und wiederholt sein ceterum censeo, daß zunächst ein Spezialgesetz gegen die Sozialdemokratie von Nöthen sei. Es ist selbstverständlich, daß die „Hamb. Nachr.“ den alten Ladenhüter des Sozialistengesetzes bei dieser passenden Gelegenheit wieder hervorholen, obschon sich die gänzliche Unwirksamkeit, ja Schädlichkeit dieses Gesetzes zur Genüge erwiesen hat.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch ein anderes Kabinetstückchen reaktionärer Gesinnung beleuchten. Vor einigen Tagen ging ein Brief des Bezirksamtmanns von Tabora, Leue, durch die Blätter, der ob des burschikosen Tones, mit dem darin von „en passant Kriegführen“, Metzeleien ꝛc. gesprochen wurde, allgemein auffiel. Dies hat den halboffiziösen „Hamb. Corr.“ zu Betrachtungen darüber angeregt, „wie bedenklich es ist, wenn Briefe, die für den privaten Gebrauch bestimmt waren, absichtlich oder durch Zufall veröffentlicht werden.“ Das Blatt schreibt wörtlich: „Lesern, die die Verhältnisse kennen, macht dieser Privatbrief vielleicht den Eindruck einer übermüthigen Plauderei. Andere werden sich über den frivolen Ton, in dem ernste Dinge behandelt werden, aufhalten. Der Fehler liegt aber im Grunde nicht bei dem Schreiber, sondern bei dem Empfänger eines solchen Briefes, der aus Eitelkeit oder Unüberlegtheit das Schriftstück zur Veröffentlichung bringt.“ Hier wird also das Prinzip des Vertuschens offen gepredigt; trotzdem wird es mit uns noch recht viele Leute geben, die der Ansicht sind, daß selbst der beste Kenner afrikanischer Verhältnisse kleine Kriege, in den fast alles todtgeschlagen wird, nicht als Stoff für übermüthige Plaudereien ansehen darf. Die Glanzleistung des Blattes, das einzig Ueble an der Sache in der Veröffentlichung derselben zu sehen, verdient niedriger gehängt zu werden.

Deutschland

* **Posen,** 29. Nov. In dem zuerst veröffentlichten Entwurf des Gesetzes über die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes war die Bestimmung bezüglich des Verraths von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen bekanntlich so gefaßt, daß die Mittheilung oder Verwerthung dieser Geheimnisse vor Ablauf von zwei Jahren seit Beendigung des Dienstverhältnisses zu Zwecken des Wettbewerbes bestraft wurde. Es sollte damit die unbefugte Mittheilung oder sonstige Verwerthung gewerblicher Geheimnisse insoweit verboten werden, als sie von Angestellten während der Dauer des Dienstverhältnisses oder innerhalb einer Frist von zwei Jahren nach Beendigung desselben vorgenommen wird. Man erkannte jedoch bald, daß damit eine Gefährdung der Interessen der Angestellten verbunden wäre, und zwar deshalb, weil es für die letzteren außerordentlich schwer sein würde, aus der Summe der ihnen zugeflossenen allgemeinen und besonderen Kenntnisse eines bestimmten Geschäftszweiges dasjenige auszusondern, was als Geheimniß zu betrachten ist, und hierdurch eine Unsicherheit erzeugt werden könnte, die störend auf die Thätigkeit des Einzelnen und auf die Förderung allgemeiner gewerblicher Interessen einwirken würde. Der zweite Entwurf des Gesetzes beschränkte deshalb grundsätzlich die Schweigepflicht auf die Dauer des Dienstverhältnisses. Für die Folgezeit wurden die Interessen von Dienstherren und Angestellten dadurch ausgeglichen, daß den ersteren die Möglichkeit gewährt wurde, sich durch eine besondere Urkunde die Schweigepflicht des Personals zu sichern. Dem Vernehmen nach ist in dem endgiltig vom Bundesrathe genehmigten und dem Reichstage bei seinem Zusammentritt vorzulegenden Entwurf hieran in allen Punkten festgehalten; es ist nur noch eine Ergänzung dahin vorgenommen, daß die besondere Zusicherung der Verschwiegenheit nicht bloß den Gegenstand des Geheimnisses, sondern auch den Zeitraum der Schweigepflicht ausdrücklich bezeichnen muß. Des ferneren ist der Absatz über den Verrath durch Nichtangestellte so formulirt, daß Strafe denjenigen trifft, welcher Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse durch eine Mittheilung von Angestellten oder durch eine „gegen das Gesetz oder die guten Sitten verstoßende eigene“ Handlung erlangt hat und zu Zwecken des Wettbewerbes unbefugt verwerthet oder andere mittheilt.

□ **Berlin,** 28. Nov. [Zur Zuckersteuerfrage.] Der Kaiser hat sich beim Diner im Finanzministerium für die Nothwendigkeit der Zuckersteuervorlage ausgesprochen, deren Annahme er erhofft. In irgend einer Form wird ja wahrscheinlich die Zuckersteuerfrage in der bevorstehenden Session geordnet werden, aber ob die Verständigung auf Grund der jetzt ausgearbeiteten Vorlage erfolgen wird, und ob der Kaiser gerade diesen Entwurf bei seiner Aeußerung im Sinne gehabt hat, erscheint zweifelhaft. Es ist mit der Zuckersteuernovelle ein ziemlich sonderbares Ding. Daß sie als Präsidialvorlage und nicht als preußischer Antrag an den Bundesrath kam, brauchte nicht gerade aufzufallen. Eher sogar konnte durch die Wahl dieser Antragsform ausgesprochen sein, daß die oberste Reichsbehörde und das preußische Staatsministerium in Bezug auf den Inhalt der „Reform“ völlig einer Meinung seien. Mit gerechtfertigter Ueberraschung hört man aber jetzt Bedenken darüber, ob die für selbstverständlich gehaltene Verständigung zwischen den betreffenden preußischen Ressortministern und dem Reichsschatzsekretär auch wirklich erfolgt sei. Es ist zum mindesten ungewöhnlich, daß das preußische Landesökonomiekollegium zur Begutachtung der Zuckersteuervorlage einberufen worden ist, nachdem die Vorlage selber bereits dem Bundesrathe zugegangen war. Möglich, daß zwar die Herren Miquel und Graf Posadowsky, nicht aber in gleicher Weise Herr von Hammerstein-Loxten, der die Berufung des genannten Kollegiums verfügt hat, in Betreff der hauptsächlichsten Bestimmungen der neuen Vorlage übereinstimmen. Jedenfalls sind Weiterungen zu erwarten. Die Zuckerindustriellen selber finden die Absicht, ihnen Exportprämien von 4 Mark zu gewähren, zwar höchst dankenswerth, aber sie befürchten, durch die gleichzeitige Erhöhung der Betriebsabgabe und durch die Kontingentirung der Produktion vom Regen in die Traufe zu kommen. Erhöhte Exportprämien ohne die entsprechenden Aenderungen an den beiden letzterwähnten Punkten sind natürlich nicht denkbar; sie werden aber auch — und nicht blos vom Standpunkt der Produzenten aus — dadurch nicht annehmbarer, daß sie mit gesteigerter Betriebsabgabe und Kontingentirung verknüpft werden. Die Unzufriedenheit mit dem Entwurf hat bei Konsumenten und Produzenten verschiedene Gründe. Im Effekt aber kommen beide so ziemlich auf dasselbe hinaus, auf die zunehmende Bezweiflung der gesetzgeberischen Weisheit, die bei diesem Entwurf entfaltet worden ist. Die Vorlage bringt Dinge, die man wirklich nicht für möglich halten sollte. Darunter befindet sich der Versuch einer Irreführung, die allerdings ungefährlich erscheint, weil sie allzu durchsichtig ist. Wie bekannt, soll der Bundesrath nach der Vorlage ermächtigt werden, die erhöhten Ausfuhrprämiensätze wieder zu beseitigen, wenn die anderen Zuckerproduktionsländer auf ihre Prämien verzichten. Das wäre ja nun ganz schön, obwohl es — als selbstverständlich — keinen Dank verdient. Gleichzeitig nur aber mit den neuen Prämiensätzen will die Vorlage eine bedeutende Steigerung der Betriebsabgabe und die Kontingentirung durchführen. Kein Wort wird darüber gesagt, daß auch diese beiden Veränderungen des jetzigen Zustandes an dem Tage aufhören sollen, wo die Verhandlungen mit den fremden Mächten die Abschaffung des Ausfuhrprämienwesens herbeigeführt haben werden. Ginge es nach der Vorlage, so hätten wir also eines schönen Tages namentlich die vermehrte Betriebsabgabe auf dem Halse, ohne daß der Bundesrath „ermächtigt“ oder der Reichstag berechtigt wäre, auch diese Ergänzung des veränderten Prämiensatzes abzuschaffen. Wenn der Mantel fällt, muß doch wohl der Herzog nach, und wenn die Prämienwirthschaft aufhören soll, muß auch die Betriebsabgabe wieder herabgesetzt werden. Gelegenheit genug zur Verbesserung der ungemein flüchtig gearbeiteten Vorlage wird also bereits das Landesökonomiekollegium haben, und erst recht der Reichstag.

— Die Konferenz zur Revision des Handelsgesetzbuches im Reichsgesetzamt ging gestern (Donnerstag) zur Berathung der Bestimmungen über die Kündigung des Dienstverhältnisses zwischen Prinzipal und Handlungspersonal über. In Abänderung des bestehenden Rechts setzt der neue Entwurf prinzipaliter die sechswöchige Kündigung fest, nimmt aber als Minimum vier Wochen für beide Theile an.

— Sicherem Vernehmen nach soll der Titel „Bauinspektor“ für die Staatsbaubeamten in Wegfall kommen. Die Baumeister behalten ihren Titel entsprechend länger und werden dann Bauräthe.

— Pfarrer em. Lentze in Saarbrücken schreibt der „Nat. Ztg.“: „Bezugnehmend auf einen Artikel in der „Frankfurter Zeitung“ über eine Unterredung zwischen dem Freiherrn von Stumm und mir habe ich sofort dem betr. Blatte nachstehendes Dementi übersandt:

„Die in der „Frankfurter Zeitung“ im Abendblatt vom 25. d. M. erschienene Notiz über eine Unterredung zwischen dem Freiherrn von Stumm und mir als dem Vertreter des Verbandes evang. Arbeitervereine a. d. Saar enthält Aeußerungen des Ersteren, die unwahr sind und den Sachverhalt geradezu auf den Kopf stellen, indem der Freiherr von Stumm den Faden der Verständigung mit den christlich-sozialen Bestrebungen noch nicht abreißen zu wollen erklärte.“

Es ist auffallend, daß Pfarrer Lentze gerade die Hauptstellen der dem Freiherrn v. Stumm in den Mund gelegten Aeußerungen nicht dementirt, während Stumm selbst bekanntlich in einer Mittheilung an Hirsch's Telegraphenbureau jene Aeußerungen „im Wesentlichen“ in Abrede stellt. Dagegen bringt der Frankfurter „Volksbote“, das Leibblatt zur Naumannschen „Hilfe“, noch einen bemerkenswerthen Nachtrag zu den Berichten über die Konferenz zwischen Stumm und Pfarrer Lentze; der „Volksbote“ schreibt:

„Pfarrer Lentze forderte Freiherrn v. Stumm auf, „das System des Spionirens und Denunzirens, welches zur Korruption führe“, aufzugeben, wenn er zu einer Verständigung mit den übrigen Kreisen des Saarreviers kommen wolle. Stumm erklärte jedoch, daß er seine Gegner doch nicht überzeugen könne, daher bleibe ihm nichts übrig, als gegen seine Gegner alle ihm zu Gebote stehenden Gewaltmaßregeln zur Anwendung zu bringen. Als Pfarrer Lentze ihm den Vorschlag machte, auch seinerseits im Handwerkerverein einen Vortrag zu halten, antwortete Stumm, „das sei doch erfolglos, die Leute könne er nicht überzeugen.“

— Stöcker empfängt aus konservativen Kreisen weitere Tröstungen; das „Volk“ berichtet, eine am 26. November in Hamm abgehaltene Versammlung des Provinzialvorstandes und der Vertrauensmänner der konservativen Partei Westfalens habe einstimmig eine Vertrauenskundgebung für Herrn Stöcker beschlossen.

— Der „Vorwärts“ schreibt, daß die berüchtigte Kameel-Inschrift nicht, wie Baumeister Schwechten gesagt hat, ein „flüchtiger Architektenscherz“, sondern ein von langer Hand vorbereiteter Streich gewesen ist; das sozialistische Blatt will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß die Inschrift sich schon auf dem Gipsmodell befunden hat.

— Aus Hannover wird berichtet: Bei der Schmückung der Kriegergräber auf dem Militärfriedhofe in Limmer am 1. September d. J. hatten hannoversche Veteranen am Grabdenkmale der französischen Soldaten einen Kranz niedergelegt. Die Schleife dieses Kranzes wurde nachher abgenommen und unterm 5. dem französischen Kriegsminister mit folgendem Schreiben übersandt: „Ew. Excellenz erlauben wir uns als den Ausdruck der Hochachtung für die französischen Veteranen die Schleife der Kollektiv-Blumenspende von dem Denkmal der hier 1870/71 verstorbenen französischen Kameraden zu überreichen. Durch unser Ausscheiden aus dem aktiven und inaktiven Militärverhältniß erstreben wir Veteranen einen friedlichen gemeinsamen Zweck, indem wir alte Soldaten als Staats- und Kommunalbürger fort und fort bemüht sein sollen, für das Wohlergehen unserer Staaten in friedlicher Entwickelung zu arbeiten, um hierdurch den jüngeren Elementen ein Muster ordentlichen und rechtschaffenen Lebens zu geben und werden nach Kräften dazu beitragen, den guten Ruf unseres Vaterlandes zu wahren. In diesem Sinne reichen wir den wackeren französischen Veteranen kameradschaftlich die Hand und verharren Ew. Excellenz mit vorzüglicher Hochachtung die Kriegsveteranen der Haupt- und Residenzstadt Hannover. (gez.) G. Brockert.“ — Als am 23. September noch keine Antwort auf dieses Schreiben eingegangen war, theilte Brockert dies in einem Schreiben, in welchem er sich als „Vorsitzender“ der Veteranenvereinigung bezeichnete, dem preußischen Kriegsminister mit. Das Schreiben wurde ihm (dem „Hannoverschen Courier“ zufolge) mit einer seine Handlungsweise aufs schärfste verurtheilenden Bleistiftbemerkung zurückgesandt und gleichzeitig abschriftlich dem Generalkommando in Hannover mitgetheilt mit dem Ersuchen, nachzuforschen, ob ein Mann wie der Verfasser Vorsitzender einer deutschen Kriegervereinigung bleiben könne. Wie sich nun herausgestellt hat, ist Brockert niemals Vorsitzender der Veteranenvereinigung gewesen, die überhaupt erst am 7. September ins Leben trat. Sie hat allerdings Brockert in den Vorstand, aber nicht zum Vorsitzenden gewählt. Nachdem der Vorstand dieser Vereinigung von dem Vorgehen Brockerts in Kenntniß gesetzt worden war, hat er beschlossen, Brockert aus dem Vorstande der Veteranenvereinigung auszuschließen, weil er ein Schreiben in Privatangelegenheiten an den Kriegsminister unterzeichnet hat: „Vorsitzender der Veteranen-Vereinigung der Stadt Hannover“ ohne dazu berechtigt zu sein; der wirkliche Vorsitzende der Veteranen-Vereinigung erklärte, daß das Schreiben die Mißbilligung des Vorstandes gefunden habe. — Dem Briefschreiber soll übrigens seitdem vom französischen Kriegsminister der Empfang seiner Zuschrift in einem sehr kühlen Schreiben bestätigt worden sein.

Rußland und Polen.

Petersburg, 27. Nov. [Original-Ber. d. „Pos. Ztg.“.] Kürzlich wurde von einigen Blättern gemeldet, die Finanzverwaltung hat beschlossen, im neuen Jahr für 200 Millionen Rubel Gold auszuprägen. Diese Summe scheint nicht richtig angegeben, denn jetzt hört man, daß die Goldausprägung nicht mehr als 150 Millionen Rubel betragen werde. Aber auch damit würde das Metallgeld in Rußland einen nicht geringen Zuwachs erhalten. — Im Jelissawetpolschen Bezirksgericht gelangt in Kurzem eine sensationelle Kriminalangelegenheit zur Verhandlung. Der persische Prinz Schachruch, ein leiblicher Kousin des Schah Nasreddin, ist der Fälschung von Dokumenten angeklagt. Dieser Prinz ist ein Sohn des verstorbenen Bagmann-Mirha, eines Oheims des Schahs, der wegen politischer Umtriebe 1848 flüchtete. Nach seiner Flucht wurde das Vermögen des Prinzen Bagmann konfiszirt, darunter angeblich auch ein Besitzthum seiner Gemahlin, der Mutter des Prinzen Schachruch. Nach dem Hinscheiden seines Vaters präsentirte der angeklagte, im Kaukasus lebende Prinz Schachruch eine 100000 Rubel betragende Forderung an die Hinterlassenschaft. Die Dokumente dieser Forderung sind aber gefälscht, wie ein Miterbe vor dem Gericht bezeugte. Daraufhin wurde der Prinz Schachruch verhaftet und sieht jetzt seiner Aburtheilung im Jelissawetpolschen Gerichtshof entgegen

Frankreich.

* **Paris**, 27. Nov. Die bevorstehende Volkszählung in Deutschland regt den Berliner Berichterstatter des „Figaro“ zu folgenden Betrachtungen an: Man spricht von dem unerhörten Wachsthum der amerikanischen Städte; die Statistik beweist, daß sich die Bevölkerung der deutschen Städte noch rascher vermehrt. Besonders Hamburg vergrößert sich fortwährend und in 20 Jahren wird es Marseille wahrscheinlich um das Doppelte überflügelt haben. Die Einwanderung nach Frankreich, der Ausfuhrhandel und der Reichthum Deutschlands haben in demselben Verhältniß zugenommen. Wenn Frankreich nicht einen kräftigen Anlauf nimmt, nicht mächtige Anstrengungen macht, wird es von einer friedlichen Invasion überschwemmt und von den europäischen Märkten verdrängt werden. Diese Gefahr steht drohend vor uns

---

Polnisches.

Posen den 29. November.

s. **„Kauft bei den Euren!“** behauptet der „Orędownik“ seinen Lesern empfohlen zu haben; niemals will das Blatt jedoch die Losung: „Kauft nicht bei den Deutschen!“ ausgegeben haben, in der Erkenntniß, daß eine rücksichtslose Durchführung dieses Grundsatzes Handel und Gewerbe des Polenthums nur schädigen könnte. Wie vor 10 Jahren so bringe der „Orędownik“ auch heute seinen Lesern in Erinnerung, daß die polnischen Kaufleute und Gewerbetreibenden unter den Deutschen einen großen Kundenkreis besäßen, den sie hochzuschätzen und sich zu erhalten bezw. noch zu vergrößern emsig bestrebt sein müßten. Dieses gegenseitige Verhältniß sei ein sehr wesentliches Moment für die Entwickelung des polnischen Handels und Gewerbes auf preußischem Gebiet. So lange sich deren Kundenkreis nur auf die höheren Sphären unter den eigenen Landsleuten beschränkt und man nicht praktische Fähigkeit genug besessen habe, sei es unmöglich gewesen, daran zu denken, eine große Kundschaft entsprechend zu bedienen. Der Fortschritt habe in dieser Beziehung Wandel geschaffen, und heute suche das deutsche Publikum immer zahlreicher polnische Geschäfte auf, insofern es sich gut bedient sehe. Hoffentlich werde es selbst dem H.-K.-T.-Vereinlern nicht gelingen, hieran etwas zu ändern, da diese Beziehungen zum deutschen Konsumenten auf dem Boden der elementaren Bedingungen des wirthschaftlichen Zusammenlebens beruhen, in welches die H.-K.-T.isten ein politisches Moment hineinzutragen versuchten, d. h. die Hetze gegen das auf dem Gebiete von Handel und Industrie emporstrebende polnische Element. Angesichts dieses Thatbestandes hätten nicht nur die direkt Betheiligten die gebotene Rücksicht gegen ihre deutsche Kundschaft zu beobachten, sondern auch der Gesammtheit liege es ob, in diesem Punkte das deutsche Publikum nicht durch Austheilung der Losung „Kauft nicht bei Deutschen!“ zu reizen. Unbestreitbar sei in dieser Beziehung polnischerseits von Zeit zu Zeit in bedauerlicher Weise gesündigt worden, hätten sich unter den polnischen Kaufleuten und Industriellen Individuen gefunden, welche jene Losung ausgestreut hätten, nicht etwa darum, weil es sich ihnen um die Hebung ihres Standes gehandelt hätte, sondern um den polnischen Patriotismus zum Vortheil ihrer Tasche auszunützen. Dieselbe Erscheinung nähmen die Deutschen auch in ihren Reihen wahr, ja in noch höherem Grade. Dafür dürfe man nicht den gesammten Stand verantwortlich machen, da ein bedeutender Theil desselben in dieser Beziehung den obengekennzeichneten Standpunkt des „Orędownik“ theile. Wer von den Polen in dieser Beziehung Zweifel hege, solle in den Geschäften der Landsleute in den größeren Städten der Provinz Nachfrage halten oder hier in Posen zuschauen, „wie sich in den polnischen Geschäften die Thüren öffneten, eine Deutsche nach der anderen hineinträten, kauften und gut bezahlten.“ Trotz alledem sei heut die Losung: „Kauft bei den Euren!“ zur Nothwendigkeit geworden. Dies gestünden selbst vorurtheilsfreie Deutsche zu. Nur die H.-K.-T.-isten leugneten es, da es ihrer politischen Verbissenheit so passe. Sie wüßten, daß die Polen bei Handhabung obiger Losung riesige Summen an die deutschen Geschäfte und Fabriken am Orte sowie im Innern Deutschlands abführten, daß mithin der von den H.-K.-T.-Vereinlern erhobene Vorwurf, die Gesammtheit breche alle Beziehungen zu dem deutschen Handel und Gewerbe ab, sich wie ein humoristischer Scherz ausnehme. Solange das polnische Publikum und die Presse desselben nicht direkt die Losung „Kauft nicht bei den Deutschen!“ ausgebe, werde die andre „Kauft bei den Polen“ gerechtfertigt und nöthig sein. Als der „Orędownik“ vor 10 Jahren diese Losung ausgegeben und begründet habe, sei gerade der 100 Millionenfonds zum Aufkauf polnischen Bodens bewilligt worden. Damit sei für die polnische Gesammtheit eine veränderte Situation geschaffen worden. Bis dahin habe es sich um bürgerliche Rechte, um Gleichberechtigung, um die Muttersprache und die Freiheit der Kirche gehandelt; — jener Beschluß habe den Polen den Bissen Brot streitig gemacht. Die Großgrundbesitzer entäußerten sich ihres Besitzes; dem polnischen Bauernwirth sei der Weg zum Erwerb desselben versperrt, selbst wenn er ihn mit Gold aufwöge; Kapitalien seien im Handel und Industrie nicht vorhanden: — nun sei bloß noch erforderlich, daß die Landsleute ihren Handels- und Gewerbestand im Stich ließen, dann ruinirten sie sich wirthschaftlich selbst eher, als es selbst Fürst Bismarck gehofft habe. Diesen nationalen Selbstmord könne kein ehrlicher Deutscher von den Polen fordern. Wüßten die Polen sich anders Rath, dann hörte das Proklamiren der Losung: „Kauft bei den Euren!“ von selbst auf.

v. **Der „Dziennik“** hatte gestern etwas daran auszusetzen, daß wir die Form, in welcher er an dem amtlichen Wirken des von hier scheidenden Schulraths Herrn Gärtner „Kritik“ übte, abfällig beurtheilten. Es ist uns nicht in den Sinn gekommen, dem „Dziennik“ das Recht der Kritik zu verkürzen. Wer aber bei der Beurtheilung eines Schulaufsichtsbeamten, wie der „Dziennik“ es zu thun für gut befand, Beweismittel ins Feld führt, bezüglich deren jeder nur einigermaßen auf unterrichtlichem Gebiete Vertraute wahrnimmt, daß es lächerliche Erdichtungen sind, der setzt sich leicht in den Verdacht, daß er nicht sachlich „kritisiren“, sondern, deutsch gesagt, die Person „herunterreißen“ will. Wer kritisirt, muß übrigens wie der, der lügt, ein gutes Gedächtniß haben, sonst schlägt er sich mit seiner eigenen Waffe. Dem „Dziennik“ passirt in diesem Falle das Malheur, seinen letzten Hieb selbst zu pariren. Das Blatt gewährte in Nr 220 vom 27. September 1885 folgender Korrespondenz aus Wongrowitz ohne Kommentar Aufnahme: „In Kurzem verläßt uns der Kreis-Schulinspektor, Herr Gärtner, um dieselbe Stellung im Kreise Posen einzunehmen. Uns scheint, daß dieser letztere (der Kreis Posen nämlich) dabei gewinnt. Denn wenn auch Herr Gärtner deutscher Protestant und Patriot ist, so hat er sich doch hier nicht als Polenfresser gezeigt. Angesichts des herrschenden Systems hat er die Anordnungen der vorgesetzten Behörde ausgeführt, doch haben wir nie bemerkt, daß er sie zu überbieten sich bestrebt hätte. Als Polen fordern wir von den preußischen Beamten nichts weiter als Gerechtigkeit, und diese scheint sich Herr Gärtner als Richtschnur genommen zu haben.“ Das sind die eignen Worte des „Dziennik“. Das Blatt wird gewiß vernünftig genug sein, zu glauben, daß Herr G. seine Haltung nach seiner Versetzung hierher nicht urplötzlich gewechselt habe, wie etwa ein Hemd. Gelüstet es jedoch den „Dziennik“, seine letzte, Herrn G. betreffende Leistung, der wir ihrer Form wegen die Bezeichnung „Kritik“ versagen müssen, dem Urtheil der Oeffentlichkeit unterbreitet zu sehen, so wollen wir gern mit einer wörtlichen Uebersetzung dienen.

s. **Eine Trauerandacht** für den Dichter Mickiewicz ist heute in der Martinkirche abgehalten worden (Dziennik.)

s **Der Rechnungsabschluß des Komitees des im Vorjahre stattgefundenen Katholikentages** ergiebt eine Einnahme von 4191,05 — eine Ausgabe von 3191,05 — demnach ein Bestand von 1000 M. Davon ist die Hälfte dem Katholikenhausfonds, die andere Hälfte zur Deckung der Bedürfnisse des nächsten Katholikentages überwiesen worden. (Dziennik)

s **Nicht zwei Deutsche und zwei Polen, sondern vier Polen** sind in Gnesen zu Landschaftsdeputirten gewählt worden, sodaß sich die Gesammtzahl der gewählten polnischen Deputirten zu der der deutschen wie 26:16 verhält. (Dziennik.)

s. **Eine Versammlung von Schuhmachern** aus Gnesen und Umgegend zwecks Besprechung von Handwerksangelegenheiten beraumt ein dort zusammengetretenes Komitee in der „Gazeta Gnieznienska“ an.

s **Für die auf künftigen Sonntag angesetzte Versammlung** des Bromberger polnischen Vereins Gewerbetreibender hat der Abg. Leo v. Czarlinski sein Erscheinen zugesagt. Auf der Tagesordnung stehen Handwerksangelegenheiten. (Organisation, Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes 2c) „Orędownik.“

s **Polnische Rustikalvereine** sind gegründet worden in Wilatowo Gembitz und Woniesc. (Dziennik.)

s. **Wegen Beleidigung der Regierung zu Danzig** und des Lehrers Behrendt zu Spengawsken bei Pr. Stargardt, begangen durch einen in der „Gazeta Torunska“ veröffentlichten Artikel betreffend die Schulverhältnisse in Spengawsken hatte die Staatsanwaltschaft gegen den Redakteur dieses Blattes s. Z. Strafantrag gestellt. Am 8. Mai d. J. sprach die Strafkammer des Landgerichts zu Thorn den Angeklagten frei. Die hiergegen von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision hatte zur Folge, daß das Reichsgericht das freisprechende Erkenntniß aufhob und die Sache zur nochmaligen Verhandlung vor die Strafkammer zu Graudenz verwies. Der Angeklagte hatte zwei Mitglieder des Gerichtshofs als befangen zurückgewiesen, weil dieselben angeblich Mitglieder des H.-K.-T.-Vereins seien, doch war dieser Protest von keinem Erfolge. Die Strafkammer verurtheilte Brejski, der vergebens den Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) für sich in Anspruch nahm, zu 50 M. Geldbuße und in die Kosten. Der Verurtheilte beabsichtigt, nun seinerseits dies Urtheil auf dem Revisionswege anzufechten.

Lokales.

Posen, 29. November.

gn. **Betreten der Bahnanlagen durch Forstschutzbeamte.** Das Betreten der Bahnanlagen, einschließlich der zugehörigen Böschungen, Dämme, Gräben, Brücken und sonstigen Anlagen ist ohne Erlaubnißkarte u. A. den in Ausübung ihres Dienstes befindlichen Forstschutzbeamten gestattet, dieselben haben jedoch, sofern sie nicht durch ihre Uniform kenntlich sind, sich durch eine Bescheinigung ihrer vorgesetzten Dienstbehörde auf Erfordern auszuweisen. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat neuerdings zur Behebung von Zweifeln darauf aufmerksam gemacht, daß die Berechtigung der Forstschutzbeamten zum Betreten der Eisenbahnanlagen in Ausübung ihres Dienstes (was andere als königliche Forstschutzbeamte betrifft) nur denjenigen Gemeinde- und Privatforstschutzbeamten zusteht, welche nach §§ 23 und 24 des Forstdiebstahlsgesetzes vom 15. April 1878 vereidigt sind. Zu diesen Gemeinde- und Privatforstschutzbeamten gehören nur diejenigen, die eine Anzeigegebühr nicht empfangen, wenn sie vom Waldeigenthümer auf Lebenszeit, oder nach einer vom Landrath bescheinigten dreijährigen tadellosen Forstdienstzeit auf mindestens drei Jahre mittelst schriftlichen Vertrages angestellt sind oder zu den für den Forstdienst bestimmten oder mit Forstversorgungsschein entlassenen Militärpersonen gehören und welche vom Amtsgericht vereidigt worden sind, — Erlaubnißkarten zum Betreten der Bahnanlagen können nach dem neuesten Ministerialerlaß von Seiten der Eisenbahnbehörden an nicht vereidigte Forstaufseher nach bestimmten Grundsätzen — aber keinesfalls über die den vereidigten Forstschutzbeamten eingeräumten Befugnisse hinaus — ertheilt werden.

⊙ **Die Temperatur** ist seit gestern Abend stark gesunken. Bei scharfem Nordostwinde klärte sich der Himmel völlig auf und das Quecksilber sank heute Nacht in der Stadt auf 9 Grad C. unter Null. Im ungeschützten Freien ist die Kälte noch um einige Grade stärker aufgetreten. Auf der Warthe geht seit zwei Tagen Grundeis.

d **Zu einer Neuerung**, die von vielen Seiten mit großer Freude begrüßt werden wird, hat sich die kaiserl. Ober-Postdirektion hierselbst entschlossen. Vom 1. Dezember ab werden nämlich die Schalter der Brief- und Zeitungsausgabestellen des hiesigen Postamts bereits um 7½ Uhr Vormittags geöffnet.

* **Stadttheater.** Als erste Operettenvorstellung hat die Direktion ein älteres, hier aber noch nie aufgeführtes Werk gewählt: „Die Glocken von Corneville“ von Planquet, welches im musikalischen Charakter sich der komischen Oper nähert und eine lebendige, zum Theil seriöse Handlung hat. Die Hauptparthie ist mit dem ersten Bariton Herrn Rühsam besetzt, während die übrigen Parthien den Damen Frl. Pivoda (Germaine), Frl. Schulze (Haiderose) und den Herren Nolte (Grenicheux), Gäßner (Amtmann) zuertheilt wurden. Die schauspielerisch hervorragende Rolle (Gaspard) ist mit Herrn Stahlberg besetzt. Am Sonntag Nachmittag geht Flotows „Stradella“ in derselben Besetzung wie bei der ersten Vorstellung in Szene. Dabei wird wiederum den Schülern das Parquet mit 80 Pf. berechnet. Abends setzt Frl Barkany ihr Gastspiel in dem Schauspiel „Philippine Welser“ fort, dem ein neuer Einakter „Wenn Frauen reden“ folgt. Am Montag gelangt zum zweiten Male „Die Jüdin von Toledo“ zur Aufführung.

* **Postalisches.** Am 1. Dezember tritt im Post-Päckereidienst mit dem Auslande eine Reihe von Aenderungen in Kraft, deren wichtigere die folgenden sind: Bei den Postfrachtstücken aus und nach Rußland ist die Werthgrenze von 15000 auf 20000 Rubel erhöht; zugleich wird für Packete mit einer Werthangabe von mehr als 5000 Rubel an Stelle des bisherigen besonderen Gewichtportotarifs derselbe Tarif wie für Packete mit einer Werthangabe bis 500 Rubel eingeführt. — Im Verkehr mit Frankreich ist bei den Postfrachtstücken mit Werthangabe das Porto in Ansehung der französischen Beförderungsstrecke herabgesetzt. — Nach Finnland werden auf dem Wege über Schweden Postpackete bis zum Gewicht von 3 kg., auch mit Werthangabe bis 400 M., zugelassen. — Die Taxen fur Postpackete nach Canada, sowie für Postfrachtstücke nach Spanien (über Hamburg) und nach Brasilien (über Hamburg oder Bremen) ermäßigen sich. — Das Gewichtporto und die Versicherungsgebühr für Postpackete nach Montenegro sind anderweit festgesetzt. — Den Postpacketen nach Salvador, ebenso den Postpacketen und Postfrachtstücken, welche im Durchgang durch Oesterreich-Ungarn Beförderung erhalten, ist in Zukunft für die Zwecke der Zollverwaltungen der genannten Länder eine Zoll-Inhaltserklärung mehr als bisher beizufügen.

* **Aschengehalt des Mehls.** Durch den gestrigen Beschluß des Bundesrathes ist die in Kraft befindliche Anweisung zur zollamtlichen Prüfung von Mühlenfabrikaten dahin abgeändert worden, daß die Grenzzahlen des zulässigen Aschengehalts für Mehl, welches zur Abschreibung vom Zollkonto oder zur Ertheilung eines Einfuhrscheins beim Export angemeldet wird, bis auf Weiteres anderweitig und zwar bei Weizenmehl auf 2,457 Prozent in der lufttrockenen, und auf 2,767 Prozent in der Trockensubstanz, sowie bei Roggenmehl auf 1,753 bezw. 1,973 Proz. festgesetzt sind. Ferner tritt an Stelle des bisher vorgeschriebenen Typenverfahrens bei der Eingangsabfertigung von Kleie die Bestimmung, daß die Zollbehörden nach freiem Ermessen darüber zu entscheiden haben, ob eine als Kleie deklarirte Waare zollamtlich als solche zu behandeln ist. Beim Zweifel über die Beschaffenheit der Waare oder falls sich die Betheiligten der Denaturirung der Waare widersetzen, hat die Untersuchung durch einen vereidigten Chemiker mit der Maßgabe stattzufinden, daß die Waare ohne vorgängige Denaturirung zollfrei abzulassen ist, wenn der Aschengehalt mindestens 3,749 Prozent der lufttrockenen und 4,264 Prozent der Trockensubstanz beträgt. In gleicher Weise ist zu verfahren wenn die Betheiligten die Aschengehaltsermittelung verlangen und für den Fall, daß das Ergebniß zu ihren Ungunsten ausfällt, die Kosten der Untersuchung übernehmen.

m. **Die Handelskammer** hielt Donnerstag, 28. November, Nachmittags 4 Uhr, unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienrath Herz eine Sitzung ab. Aus den vom Sekretär Herrn Dr. Hampke gemachten Mittheilungen seien folgende hervorgehoben. Von der hiesigen Eisenbahn-Direktion wurde die Kammer um den üblichen Bericht über den zu erwartenden Handel und Verkehr im nächsten Vierteljahr ersucht. Bei der Einreichung des Berichts ist gebeten worden, den Bericht zukünftig nur alle halbe Jahre zu erfordern. Vom Regierungspräsidenten ist ein Bericht über die Lage der Industrie im Kammerbezirk eingefordert worden, wie sie im Jahre 1895 gewesen und sich voraussichtlich in Zukunft gestalten wird. Der bereits angefertigte Bericht wird den Mitgliedern zur Kenntnißnahme zugehen. Auf Anregung einer großen Anzahl hiesiger Firmen ist die Oberpostdirektion auf die Uebelstände aufmerksam gemacht worden, welche durch den großen Andrang an der Packetannahme des Postamts I. besonders in den Stunden von 6—8 Uhr Abends, entstehen, und gebeten worden, diese Uebelstände zu beseitigen. Aus der Mitte der Handelskammer wird hierbei auf die Nothwendigkeit der Einrichtung einer Packetannahme in der Unterstadt hingewiesen. — Von dem Sekretär wird die Liste der 53 gewählten Sachverständigen zur Begutachtung über Beschaffenheit, Menge, Verpackung sowie etwaigen Minder-

werth von Lieferungen in folgenden Branchen verlesen: 1. Getreide und Mühlenfabrikate. 2. Sämereien. 3. Kartoffeln. 4. Kolonialwaaren, Delikatessen, Obst, Gemüse und Südfrüchte. 5. Fische und Fleischwaaren. 6. Tabak und Tabackfabrikate. 7. Baumaterialien und Holz. 8. Manufakturwaaren und Konfektionsartikel. 9. Weißwaaren, Bettfedern, Trikotagen und Posamenten. 10. Leder und Schuhwaaren. 11. Häute. Die gewählten Sachverständigen sollen dem Gerichte zur Vereidigung benannt werden. — Zwecks Erlangung des Materials für den Jahresbericht pro 1895 sollen ebenso, wie im vorigen Jahre, Fragebogen an die betreffenden Geschäftsleute versandt werden. — Zu Mitgliedern des Bezirkseisenbahnrathes in Breslau wurden wieder die Herren Kommerzienrath Herz und Dr. Hampke, zu Stellvertretern die Herren Max Kantorowicz und S. Hepner gewählt. — Von den Anträgen und Vorlagen für die Sitzung des Bezirkseisenbahnrathes zu Breslau am 17. Dezember d. J. hebt der Vorsitzende u. A. hervor, daß für den Sommerfahrplan 1896 folgende Aenderungen in Aussicht genommen sind. Der Güterzug 3216 soll alltäglich vom 15. Juli bis Ende September wie im laufenden Jahre im Anschluß an Zug 159 von Hansdorf als gemischter Zug zwischen Lissa und Posen verkehren, damit die aus dem Riesengebirge kommenden Reisenden zeitig nach Posen kommen können. — Es wird angestrebt, den Schnellzug 56, der 10 Uhr 20 Min. Vormittags von Posen abgeht, von Bentschen nach Berlin durchzuführen und von Berlin eine Schnellzugverbindung im Anschluß an Zug 55 in Bentschen herzustellen, welcher 5½ Uhr Nachmittags in Posen eintrifft. Hierdurch würde sich die Tagesverbindung zwischen der Stadt Posen und Berlin, die bislang zu wünschen übrig ließ, günstiger gestalten. — Die Zugverbindung der Strecke Frankfurt a. O.-Bentschen und über letztere Station hinaus, d. h. nach Posen, Wollstein (Lissa) und Meseritz ist Morgens eine ungünstige. Es soll daher Zug 57, welcher zur Zeit in Bentschen keinen unmittelbaren Anschluß hat, so verlegt werden, daß er auf dieser Station bereits um 6 Uhr 9 Minuten Vormittags ankommt und dadurch die Anschlüsse an die Frühzüge Posen, Guben, Lissa und Meseritz gewinnt. — Um den von (Lissa) Wollstein, Posen und Guben gegen 10 Uhr Abends in Bentschen ankommenden Reisenden weitere Verbindung in der Richtung nach Frankfurt a. O. zu verschaffen, soll der Eilgüterzug 3214 bis zur letzteren Station in einen gemischten Zug umgewandelt und später gelegt werden. — Die königl. Eisenbahndirektion Berlin beabsichtigt, den Schnellzug 51 von Berlin später abzulassen. Die dadurch herbeigeführte spätere Ankunft und Abfahrt in und von Frankfurt wird durch erhöhte Fahrgeschwindigkeit bis Posen ausgeglichen, sodaß die zeitige Ankunft hierselbst bestehen bleibt. — Infolge mehrfacher Anregung beabsichtigt die königl. Eisenbahndirektion Posen, dem Schnellzug 41 von Posen nach Breslau Anschluß an den Schnellzug 5 nach Wien zu geben; die bezüglichen Verhandlungen mit der königl. Eisenbahndirektion Breslau sind noch nicht zu Ende geführt. — Der Personenzug 45 von Posen nach Breslau kommt 2 Uhr 29 Min. Nachmittags auf letzterer Station an, während der Schnellzug 3 nach Wien bereits 2 Uhr 14 Min. abfährt. Die Handelskammer hat die Früherlegung des Personenzuges zum Anschluß an den Schnellzug bei der hiesigen Eisenbahn-Direktion angeregt. Diesen Bestrebungen entgegen wünscht die königl. Eisenbahndirektion Bromberg eine spätere Abfahrt des Zuges 45 von Posen, um dem neueinzulegenden Zug von Schneidemühl den Anschluß an Zug 45 zu sichern. Die Verhandlungen mit Breslau sind eingeleitet und werden fortgesetzt. — Von den weiteren Vorlagen des Breslauer Bezirkseisenbahnrathes sind für den Posener Kammerbezirk noch folgende von Interesse: Durch Erlaß vom 22. September d. J. hat der Minister für Handel und Verkehr angeordnet, daß, sofern Wagen zum Beladen für einen Zeitpunkt bestellt worden, zu welchem sie nach dem pflichtmäßigen Ermessen der Dienststelle nicht eintreffen oder sonst verfügbar werden können, oder mit Sicherheit vorauszusehen ist, daß die vom Absender bestellten Wagen zu der bestimmten Zeit nicht eintreffen können, der Besteller hiervon thunlichst sofort auf die schnellste Weise auf Kosten der Eisenbahnverwaltung in Kenntniß zu setzen ist. Es ist diese Maßregel indeß als eine von der Verwaltung freiwillige, jederzeit widerrufliche Vergünstigung anzusehen, auf deren jederzeitige und vollständige Durchführung dem Wagenbesteller ein rechtlicher Anspruch weder eingeräumt, noch auch verwaltungsseitig eine rechtliche Gewähr für das rechtzeitige Eintreffen der Benachrichtigung über das Ausbleiben der bestellten Wagen übernommen wird. Steht der Station kein Mittel für die Benachrichtigung zu Gebote, so bleibt es dem Besteller überlassen, Erkundigungen auf seine Kosten einzuziehen. — Breslauer Interessenten haben bei der königl. Eisenbahndirektion beantragt, den Schnellzug Breslau-Stettin in Obernigk bei der Hin- und Rückfahrt 1 Minute halten zu lassen. Begründet wird dieser Antrag damit, daß Obernigk ein beliebter Vorort für Breslau geworden ist und sich eine ganze Anzahl Breslauer daselbst auch für den Winter niedergelassen hat. — Der Bergrath Bernhardi zu Zalenze in Oberschlesien stellt den Antrag, die königl. Eisenbahndirektion wolle beschließen, daß der 100prozentige Zuschlag zu den Kosten für die Reparaturen an den von Privaten eingestellten Kesselwagen erlassen werde. — Einige Firmen in Breslau stellen den Antrag, die Eisenbahn-Direktion wolle befürworten, daß Schwefelsäure, sofern solche in eigenen Cylindern der Versender oder Empfänger zur Beförderung gelangt, im Spezialtarif III eingereiht werde. Im Interesse der hiesigen Schwefelsäureproduktion werden die Posener Vertreter im Bezirkseisenbahnrath gegen den Antrag stimmen. Ueber den Gesetzentwurf, betr. die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes, berichtet Herr Dr. Hampke. Referent geht auf die Entstehung des Entwurfs ein, bringt denselben theilweise zur Verlesung und giebt die von der vorberathenden Kommission vorgeschlagenen Aenderungen des Entwurfs an. Die Handelskammer erklärt sich damit einverstanden und behält sich eine event. weitere Stellungnahme vor, sobald der Entwurf dem Reichstage zugegangen ist. — Ueber den letzten Gegenstand, Kaufmännische Schiedsgerichte, berichtet Herr Stadtrath Friedländer. Der Deutsche Verband der Kaufmännischen Vereine erstrebt die Einsetzung von Schiedsgerichten, welche aus Handlungsgehilfen, Prinzipalen und einer unparteiischen Person als Vorsitzendem bestehen und deren Aufgabe sein soll, Streitigkeiten zwischen Prinzipal und Gehilfen zu schlichten. Der Referent hält solche Schiedsgerichte höchstens in ganz großen Städten (Berlin, Hamburg) für nöthig; für Posen liege ein Bedürfniß danach nicht vor, eventuell könnte innerhalb der Handelskammer ein solches Schiedsgericht gebildet werden. Eine besondere Organisation sei für die hiesigen Verhältnisse nicht nöthig. Da die nachfolgende Besprechung der Sache eine vollständige Uebereinstimmung der Meinungen nicht herbeiführt, wird die weitere Vorberathung der Angelegenheit einer Kommission aus den Herren Ribbeck, Leitgeber und Friedländer übertragen. — Schluß der Sitzung um 6 Uhr.

m. **Kursus für Militärbeamte.** Vor acht Tagen wurde hier ein Kursus in der Fleischschau für Zahlmeister, Intendantur- und Lazarethbeamte begonnen. Die Unterweisung erfolgte zunächst durch eine Reihe theoretischer Vorträge über die Kennzeichen gesunden und gesundheitsschädlichen Fleisches. Seit gestern werden die bezeichneten Militärbeamten in dem Privatschlachthause des Schlächtermeisters Zakrzewicz, Wallischei 13, in der Fleischschau praktisch unterwiesen. Die Leitung des Kursus ist dem Korpsroßarzte Herrn Wiener übertragen.

* **Vom Tomski'schen Neubau.** Wir hatten kürzlich eine Notiz gebracht, daß dieser Neubau wegen zu leichter Ausführung beanstandet und vom Bauausführenden die Einreichung neuer Zeichnungen verlangt worden sei. Herr Regierungsbaumeister Lauber theilt uns nun heute mit, daß die Notiz, die uns von anderer Seite zugegangen, in allen Stücken unrichtig ist.

k. **Die Medaillen** für die bei der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung Prämiirten werden erst in mehreren Wochen zur Vertheilung gelangen. Die Lieferung der Medaillen ist der Firma Neumann, Berlinerstraße 3, übertragen worden.

* **Ein Schornsteinbrand** war heute Vormittag ½9 Uhr im Hause Viktoriastraße Nr. 21 entstanden. Da eine weitere Gefahr nicht vorlag, verblieben von der alarmirten Feuerwehr einige Mann zur weiteren Beobachtung dort zurück, während die übrigen alsbald nach ihrer Station zurückkehrten.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 29. Nov. Der Papst hielt heute das geheime Konsistorium ab. In demselben ernannte er neun Kardinäle, darunter der Erzbischof von Lemberg und den Fürstbischof von Salzburg, und präconisirte 24 italienische Bischöfe.

Bern, 29. Nov. Etwa 4100 Arbeiter der Nordostbahn unterzeichneten die Forderungen einer Lohnaufbesserung. Bei den vereinigten Schweizer Bahnen sind 93 Prozent, bei der Centralbahn 90 Prozent des Personals an der Lohnbewegung betheiligt. Ungefähr gleich stark ist die Bewegung bei der Jura-Simplon-Bahn, bei der Gotthard-Bahn ist die Lohnbewegung im Steigen und wird sich wahrscheinlich auch auf die Mainbahnen ausdehnen. Der Betriebsingenieur der Jura-Simplon-Bahn in Lausanne forderte die Lokomotivführer und Heizer auf, sich mit zwei Delegirten an der Besprechung der Lohnfrage zu betheiligen, wurde aber abschlägig beschieden.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."
Berlin, 29. November, Nachmittags.

Der Herausgeber und Redakteur der „Ethischen Kultur", Förster, wurde vom Landgericht wegen Majestätsbeleidigung, begangen in dem Artikel der „Ethischen Kultur" vom 14. September, zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt beantragte 9 Monate Gefängniß. Unter den Zuhörern befand sich auch Oberstlieutenant v. Egidy und der Vater des Angeklagten, Geheimrath Förster.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 29. November, Abends.

Gegenüber der Meldung der „Hamb. Börsenhalle", in der Regierung nahestehenden Kreisen wurde an die Einberufung des preußischen Landesökonomie-Kollegiums für den 4 Dezember die Vermuthung geknüpft, daß die preußische Regierung über ihre endgiltige Stellung zum Zuckersteuergesetz-Entwurf noch nicht klar sei, und gegenüber der von der „Nationalzeitung" hieran angeknüpften Bemerkung, es sei seltsam, daß das Landesökonomie-Kollegium nach Einbringung der Vorlage im Bundesrath behufs ihrer Begutachtung zusammenberufen werde, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.", diese Bemängelungen beruhten auf mangelhafter Kenntniß der einschlägigen Verhältnisse. Die Vorberathungen für den Entwurf geschehe von der Reichsregierung im Anschluß an die Natur der Dinge, da die Zuckerbesteuerung Reichssache sei. Selbstverständlich aber habe sich die Reichsregierung der Zustimmung der preußischen Regierung versichert, da die Vorlage überwiegend preußische Interessen berühre. Die „Nordd. Allg. Ztg." erwähnt schließlich die Meldung der „Post", der Kaiser habe sich gelegentlich des Diner beim Finanzminister in bestimmtester Weise über die Nothwendigkeit des Zustandekommens des Gesetzes ausgesprochen.

Der Vizeadmiral z. D. Wilhelm Wickede ist gestern gestorben.

Die Dresdener „Deutsche Wacht" bringt einen aus angeblich guter Quelle stammenden Bericht, daß nach der Aeußerung des Kaisers der Rücktritt des Ministers v. Bötticher unmittelbar bevorstehe. Der Kaiser stehe in der Handwerkerfrage voll und ganz auf dem Boden des Berlep'schen Entwurfes und erblicke in der Vorlage der Bötticher'schen Handwerkerkammergesetze eine Durchkreuzung dieser Pläne; außerdem habe das Bötticher'sche Interview im „Lokal-Anz." peinlich berührt. Die „Nordd. Allg. Ztg." verweist alle diese Behauptungen in das Gebiet der Erfindungen.

Der „Politique coloniale" zufolge ertheilte der Gouverneur nebst Verwaltungsrath von Dahome der Föderation der „sociétés alsaciennes lorraines de France et des colonies" die Konzession für 600 Hektar Land zur agrarischen und industriellen Ausbeutung unter der Bedingung der Inangriffnahme innerhalb zweier Jahre mit etwaiger Cession und Bewilligung des Kolonialchefs. Die „Nordd." bemerkt hierzu, dieses Anerbieten der Ansiedelung in dem mörderischen Klima ließe auf die den Schützlingen der Förderation gewidmete Werthschätzung schließen.

Leipzig, 29. Nov. Das Reichsgericht hob das gegen den „Vorwärts"-Redakteur zu Berlin Schultze und gegen den Verleger des Blattes, Bading, am 15. Mai ergangene Urtheil des Landgerichts Berlin wegen Druckes und Verbreitung der rothen Märznummer auf. Die Verurtheilung war unter Zugrundelegung des dolus eventualis erfolgt, obgleich beide Angeklagte nachwiesen, daß sie von der Herstellung und Verbreitung der inkriminirten Nummer keine Kenntniß hatten. Ferner hob das Reichsgericht das am 10. Oktober ergangene Urtheil des Landgerichts Berlin gegen den Abgeordneten Stadthagen wegen Beleidigung auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht I zu Berlin.

München, 29. Nov. Der Magistrat bewilligte gemäß dem Antrage des Bürgermeisters Borscht 80 000 Mark Zuschuß zur Errichtung eines Friedens-Denkmals auf der Luitpold-Terrasse.

Wien, 29. Nov. [Abgeordnetenhaus.] Der Justizminister erklärte in Beantwortung der Interpellation des Abg. v. Troll, betreffend die Konfiskation des antiliberalen Wahlaufrufs in Wien, daß nach dem richterlichen Erkenntniß in dem Wahlaufruf der Thatbestand des Verbrechens im Sinne des § 65a des Strafgesetzbuches vorliege. Das Vorgehen der Staatsanwaltschaft ist daher nicht gesetzwidrig.

Wien, 29. Nov. In der „Kleinen Münchener Baumwollspinnerei in Linz brach Feuer aus, welches die Fabrik zum Theil zerstörte.

Budapest, 29. Nov. Der Abgeordnete Baron Andreansky forderte den Minister des Innern Perczel wegen des Zurufes desselben: „Unverschämter", wofür der Minister das Haus um Verzeihung bat. Andreansky hatte behauptet, der Minister kenne die Wahlmißbräuche, doch leugne er sie.

Paris, 29. Nov. Jules Guesde erklärte, die Sozialisten würden das Ministerium Bourgeois unter allen Umständen unterstützen, was es auch unternehmen würde; die Sozialisten seien von der Gesinnungstreue desselben überzeugt. Es handele sich darum, das Ministerium bis zum Mai zu halten, da dann die Gemeinderathswahlen stattfänden; man gedenke, unter dem Ministerium Bourgeois 1200 Rothhäuser zu erobern, während unter einem anderen kaum 200 zu gewinnen seien.

Brest, 29. Nov. Bei dem gestrigen den russischen Offizieren gegebenen Punsch wurden von beiden Seiten äußerst herzliche Trinksprüche ausgebracht. Die Offiziere wurden beim Verlassen des Festlokals im Triumph nach ihren Quartieren getragen.

Der russische Admiral Katageras drückte dem Präsidenten Faure telegraphisch seine Ehrerbietung aus. Der Maire von Brest gab in einem Telegramm dem Kaiser von Rußland der Ehrerbietung der ganzen Bevölkerung Brests Ausdruck.

Peking, 29. Nov. Infolge der deutschen Reklamation sind die beiden Rädelsführer der Bande, die Mitte September die deutsche Missionsstation Mollim unweit Swatau überfielen und plünderten, verhaftet worden. Für den angerichteten Schaden leistete die chinesische Regierung vollen Ersatz.

Zur Lage in der Türkei.

Konstantinopel, 29. Nov. Die Berathungen über die Fermans-Ertheilung werden ununterbrochen fortgesetzt. Said Pascha und Tewfik Pascha versicherten sämmtlichen Botschaftern, die Stimmung sei hier vollständig ruhig. alle Vorsichtsmaßregeln sollen durchgeführt werden. Sie ersuchten wiederholt auf die zweiten Stationsschiffe zu verzichten, die Botschafter ertheilten keine bestimmte Antwort.

Sofia, 29. November. Zu einer heutigen Konferenz armenischer und macedonischer Insurgentenführer waren auch kretensische Notable geladen.

Köln, 29. Nov. Der Korrespondent der „Köln. Ztg." in Athen behauptet, im Arsenal auf der Insel Salamis herrsche eine intensive Thätigkeit; die Ausrüstung der Panzerschiffe würde mit Eifer betrieben. Es verlaute sogar, die Regierung verhandele wegen einer Anleihe mit der Nationalbank.

Petersburg, 29. Nov. In hiesigen unterrichteten Kreisen verlautet mit Bestimmtheit, der Zar habe einen eigenhändigen Brief des Sultans erhalten, in welchem dieser um die Intervention des Zaren zu Gunsten der Türkei bittet und ihn der Loyalität der Türkei in den Reformen versichert.

Die russisch-baltische Flotte hat Befehl erhalten, im Hafen von Helsingfors zu überwintern, während die Torpedoflotte in den Scheeren an der finnischen Küste vor Anker gehen soll, von wo aus sie jeden Angriff auf die Hauptstadt unmöglich machen kann. Die Flotte im Schwarzen Meere trifft ebenso ernste Maßnahmen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Hermine von Peuerle mit Herrn Paul Hartmann in Stuttgart. Miß Nellie Levitt mit Herrn Oberst Frhrn. von Stralenheim in Großenhain. Frl. Helene Alt mit Herrn Zahntechniker Friedr. Heyde in Berlin.

Verehelicht: Herr Generallieutenant z. D. Max Graf von Roedern in Breslau mit Fräul. Magda von Dallwitz in Dresden.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Apotheker G. Scriverius, Kirchwerder—Vierlanden. Hrn. Landrath Stackmann, Wetzlar. Hrn. E. Porten, Stöckheim. Hrn. Hauptmann Rogalla v. Bieberstein, Berlin. Hrn. Dr. Blenk, Berlin.

Eine Tochter: Herrn Oberlehrer Dr. H. Cossack, Dresden. Hrn. Realgymnasiallehrer Dr. A. Lehmann, Dresden. Hrn. Ingenieur Schiffer, Neusalz a. O. Hrn. Dr. med. Graswald, Chemnitz. Hrn. Augenarzt Dr. Rieke, Paderborn. Hrn. Major von Haugwitz, Namslau. Hrn. Oberförster Werner v. Freier, Woldnig.

Gestorben: Herr Oberstlieut. Gustav Vogl, München. Herr Hauptm. Albrecht von Meyersbach, Kirchheim. Hr. Prof. der Musik Gustav Jensen, Köln.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Sonnabend, den 30. November 1895: **Die Glocken von Corneville.** Operette in 3 Akten von Planquet. Sonntag, den 1. Dezember 1895, Nachmittags 3 Uhr, Vorst. zu bed. ermäßigten Preisen: **Alessandro Stradella.** Abends 7½ Uhr, zweites Gastspiel der Kgl. Preuß. **Hofschauspielerin Marie Barkany: Philippine Welser.** Schauspiel in 5 Akten von Redwitz. **Wenn Frauen reden.** Lustspiel in 1 Akt von Dreyfuß. 16663

Specialitätentheater „Riviera".

Tägl. große Künstler-Vorstellung. Auftreten von Spezialitäten nur ersten Ranges.

Beginn der Vorstellung 7½ Uhr. Billets an der Kasse.

Sperrsitz 1 M., Saalplatz 50 Pf.

16665 **Die Direction.**

Nach der Vorstellung: Pferdebahnverbindung bis Wilhelmsplatz. Am 1. Dezbr. vollständig neues Programm. Zum ersten Male in Posen:

☞ „Der mysteriöse Globus"!

Lambert's Saal.

Sonnabend, den 30. November, **Abends 8 Uhr**

Musikalisch-humoristische Soirée 16662

von

O. Lamborg,

Klavier-, Gesangs- und Deklamations-Humorist aus Wien.

Billete à **1,50 Mk.**, **1 Mk.** und **50 Pf.** bei **Ed. Bote & G. Bock.**

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Montag, 2. Dezember 1895, Abends 8¼ Uhr, im **Lambert**'schen Saale:

Concert

gegeben von Frau

Vally Schroeder,

Concert-Sängerin, und der

Kapelle des **47. Infanterie-Regiments** zu Posen unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **E. P. Schmidt.**

Eintrittskarten verabfolgt Herr **Louis Licht,** Marstallstraße 8, Herr **Otto Niekisch,** Wilhelmsplatz 8, Herr **O. Karmeinski,** Breitestraße 28. 16258

Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Infolge eines Druckfehlers ist **auf den Eintrittskarten** ein **falsches Datum** vermerkt. Es wird deshalb besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Concert am Montag, den 2. Dezember cr. stattfindet.

Der Vorstand.

Gummi-Schuhe, Filz-Schuhe,

Gefütterte Lederschuhe,

Pelzstiefel, Tuchstiefel,

Wasserdichte Lederstiefel,

Tanzschuhe

sehr billig!

Schuh-Bazar-Vereinigung

Theodor Werner.

Berlinerstrasse 8.



Heute früh 6 Uhr starb an Altersschwäche die verwittwete Frau Rabbiner 16668

Pauline Ball,

welches wir hierdurch Bekannten und Verwandten ergebenst anzeigen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. Dezember, um 3 Uhr Nachmittags statt.

Schwersenz, den 29. November 1895

Der Vorstand der Israelitischen Gemeinde zu Schwersenz.

Anläßlich des plötzlichen Ablebens unseres innig geliebten Gatten und Vaters, des

Musikdirektors Paul Stiller,

sind uns so zahlreiche und so überaus herzliche Beweise aufrichtiger Theilnahme dargebracht worden, daß es uns unmöglich ist, jedem Einzelnen dafür zu danken.

Wir bitten daher, an dieser Stelle den Ausdruck unseres tiefempfundenen Dankes entgegennehmen zu wollen.

Posen, den 29. November 1895. 16660

Die trauernden Hinterbliebenen.

Max Schaper

Atelier für Photographie

7. Berlinerstraße 7.

Aufnahmen bei jeder Witterung.

Weihnachts-Aufträge,

namentlich solche von **größeren Bildern,** bitte **möglichst zeitig** aufgeben zu wollen. 16478

Mein **Wäsche-Ausstattungs-Magazin** bietet eine große Auswahl in nützlichen und preiswerthen

Weihnachts-Geschenken,

sowohl in

Leibwäsche und Tricotagen

für Herren, Damen und Kinder,

Flanellröcke, Tuchröcke, Atlasröcke,

wie in

Tischwäsche, Bettwäsche,

Steppdecken, Bettdecken, Schlafdecken.

Weißlein- und Battist-

Taschentücher

mit feinen, neuen Bordüren und Hohlsaum. 16651

☞ Bestellungen auf Namen- und Monogramm-Stickerei werden rechtzeitig erbeten.

Eine **enorm große Auswahl** in

Schürzen,

Battist- und buntseidene Theeschürzen, schwarz Cachemir- und Atlas-Schürzen, große Haus- u. Wirthschafts-Schürzen, Küchenschürzen, Servirschürzen, Schulschürzen, Kinderschürzen.

Aufträge über 20 Mark franco.

Louis J. Löwinsohn,

Berlinerstr. 6,

gegenüber dem poln. Theater.

Wasserheilanstalt

Bad Kreischa b. Dresden,

Sanatorium für Nervenleiden und chronische Krankheiten. 14057

Das ganze Jahr hindurch geöffnet. Vollständig neu eingerichtet. Prospekte. Dr. med. **F. Bartels.**

Polytechnische Gesellschaft.

Sonnabend, den 30. Novbr. 1895, Abends 8½ Uhr, im **Dümke**'schen Restaurant:

1. Ballotement.
2. Experimental-Vortrag.
3. Fragekasten. 16670

Handwerker-Verein.

Montag, den 2. Dezember, Abends 8¼ Uhr:

Vortrag

der Schriftstellerin Frau

Ottilie Stein

aus **Mannheim**

über:

Das Wesen der Frau, ihre Tugenden u. Fehler.

Mitglieder und deren Gattinnen haben freien Eintritt; jedes weitere Familienmitglied 20 Pf.

Großer

Weihnachts-Ausverkauf.

Sämmtliche Waaren meines **Lagers** bestehend in **Kleiderstoffen, Seidenwaaren, Damen-Mänteln, Jackets, Capes, Costumes, Morgenröcken, Blousen, Jupons** ꝛc. werden zu **ganz bedeutend herabgesetzten Preisen** ausverkauft.

Mode-Bazar H. Moses, geb. Schoenfeld,

Neuestraße 6. 16661

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, 1. Dez., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Superintendent Zehn. 10 Uhr, Predigt, Herr Prediger Echguth, 11½ Uhr, Kindergottesdienst. Abends 6 Uhr, Jahresfest der Provinzial-Bibelgesellschaft, Predigt, Herr General-Superintendent D. Hesekiel. Ansprache: Herr Pastor Kühn.

St. Petrikirche.

Sonntag, 1. Dez., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Steffani. 11½ Uhr, Kindergottesdienst. Mittwoch, den 4. Dez., Abends 6 Uhr, 1. Advents-Abendgottesdienst, Herr Konsistorialrath Dr. Borgius.

St. Paulikirche.

Sonntag, 1. Dez., Vorm. 9 Uhr, Beichte u. Abendmahl, Herr Ober-Kons.-Rath D. Reichard. Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke. Vorm. 11½ Uhr, Kindergottesdienst.

Freitag, den 6. Dez., Abends 6 Uhr, Gottesdienst, Herr Pastor Loycke.

Wilda:

Sonntag, den 1. Dezember, Vorm. 10½ Uhr, Predigt, Herr Pastor Ilse.

Evang. Garnison-Kirche.

Sonntag, den 1. Dez., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Milit.-Oberpfarrer Wölfing. Beichte und Abendmahlsfeier. Vorm. 11¾ Uhr, Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.

Sonntag, 1. Dez., Vorm. 9½ Uhr, Predigt, Herr Kandidat Wichmann, Abendmahl, Herr Superintendent Kleinwächter.

Mittwoch, den 4. Dez., Abends 7½ Uhr, Predigt, Herr Sup. Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.

Sonnabend, d. 30. Nov., Abends 8 Uhr, Wochenschluß, Herr Pastor Kühn.

Sonntag, 1. Dez., Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Kühn.

St. Lukaskirche in Jersitz.

Sonntag, 1. Dez., Vormittags 8½ Uhr, Predigt für die Militärgemeinde, Herr Milit.-Oberpfarrer Wölfing.

Sonntag, 1. Dez., Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner. Nach der Predigt Beichte und heil. Abendmahl.

Mittwoch, den 4. Dez., Abends 6 Uhr, Adventsandacht, Herr Pastor Büchner.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 23. bis zum 28. Nov.:

Getauft 6 männl., 5 weibl. Pers.
Gestorb. 2 „ 6 „ „
Getraut 3 Paar.

Violin- und Cello-Institut

Petriplatz 4, I. Anmeld. von 11 bis 2 Uhr. Honorar monatl. 5 M. Einzeln-Unterricht im Klavierspiel v. Monat 12 M.

Ernst Fritsche, Kapellmeister.

Welt-Panorama

Wilhelmstraße 3b, vis-à-vis der Hauptpost. 16678

Prachtvolle Reise durch Ungarn.

Entree 20 Pfg. Kinder 10 Pfg.

Neu! Neu!

Edisons neuester u. vollkommenster

Phonograph.

Massagekuren,

Wasserbehandlung, medizinische Einreibungen führt gewissenhaft aus **J. Warschauer,** ärztl. gepr. Masseur, Teichstr. 1.

G. Pension f. j. Mann 45 M.
16674] **Halbdorfstr. 1 part.**

Gedichte, Toaste, Tafellieder, Festzeitungen fertigt an **Malwina Warschauer, Markt 74.**

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. **380 Mark** an. Ohne Anzahl. à **15** M. monatl. Kostenfreie, 4wöch. Probesend. **Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.**

Aus der Provinz Posen.

rs. **Rakwitz**, 29. Nov. [Schwerer Unfall.] Der beim Holzfällen beschäftigte Arbeiter Majchrzak wurde heute von einem fallenden Stamme erschlagen.

+ **Buk**, 28. Nov. [Postalisches. Lehrerkonferenz.] Vom 1. Dezember cr. ab wird bei der Postagentur in dem etwa 10 Km. von hier entfernten Dorfe Kammthal die Fahrpost aufgehoben und dafür täglich eine zweimalige Bestellung durch Fußpost von Sendzinko aus stattfinden. — Am heutigen Tage fand in Kammthal unter Vorsitz des Kreisschulinspektors Jäkel-Buk eine amtliche Lehrerkonferenz statt, wei welcher Lehrer Neubecker-Otusch eine Lehrprobe über den Kaffee hielt und Lehrer Krug-Nieprusczewo einen Vortrag hielt über das Thema: „Wodurch wird bei dem naturkundlichen Unterricht Interesse erzeugt und der Sinn für die Natur bei der Jugend geweckt und gepflegt?"

ß **Samter**, 28. Nov. [Abschiedsfeier.] Da der Kreisschulinspektor Dr. Baier hierselbst in Folge Versetzung mit dem 1. Dezember nach Krotoschin übersiedelt, veranstalteten die demselben bisher unterstellten Lehrer des Aufsichtskreises Samter I gestern Nachmittag ein Abschiedsmahl im Hotel zur Gielda.

O **Pleschen**, 28. Nov. [Personalnotiz.] Amtsgerichtssekretär Bartsch hier ist vom 1. Januar 1896 ab zum Gerichts-Kassen-Rendanten nach Schloppe in Westpr. versetzt.

E. **Gollantsch**, 28. Nov. [Vermächtniß.] Eine wohlthätige Stiftung ist hier von dem verstorbenen Rentier J. Levy begründet worden, und zwar mit der Summe von 5700 Thaler. Davon sollen die Zinsen von 3000 Mark einem armen Waisenmädchen bei der Verheirathung zufallen und zwar am Sterbetage des Testators. Die Zinsen von 12000 M. erhält ein israelitischer Gelehrter, der dieselben zum Studium des Talmuds verwenden soll. Die Zinsen von 1500 M. sollen am Sterbetage unter armen Leuten hiesiger Stadt vertheilt werden; ferner soll die Zinsen von 600 M. ein Lehrer erhalten, der armen Kindern hebräischen Unterricht ertheilt.

II **Bromberg**, 28. Nov. [Vom Stadttheaterbau. Von der elektrischen Bahn.] Mit unserm Stadttheaterbau geht es rüstig vorwärts, und es läßt sich wohl annehmen, daß das Gebäude bis zum 1. Oktober nächsten Jahres fertig gestellt sein wird und seiner Bestimmung übergeben werden kann. Mit Bezug hierauf soll die Verpachtung des neuen Musentempels schon jetzt erfolgen bezw. ausgeschrieben werden, falls die Bedingungen, welche in der Magistratssitzung vor einigen Tagen festgestellt worden sind, die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung bezw. der Theaterdeputation, der sie vorgelegt werden sollen, erhalten haben werden. Gemeldet zur Uebernahme des Theaters haben sich bereits mehrere Theaterdirektoren. — Auch die Arbeiten zur Herstellung der elektrischen Straßenbahn gehen rüstig vorwärts und es läßt sich auch bei diesem Unternehmen wohl annehmen, daß der Termin zur Eröffnung der elektrischen Bahn — 1. April nächsten Jahres — innegehalten werden wird. Die Kosten für diese Anlage sind im Ganzen außer dem Grunderwerb auf 381000 Mark veranschlagt worden. Die Motorenwagen sind für 16 Sitz- und 12 Stehplätze eingerichtet. Dieselben werden mit 2 Elektromotoren ausgerüstet, welche zusammen 32 Pferdestärken eisten können.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Rozdzin**, 28. Nov. [Explosion in einer Brauerei.] Gestern explodirte in der Mokrskischen Brauerei in Rozdzin ein 40-Tonnen-Faß beim Auspichen unter furchtbarem Knall. Der Braugehilfe Makosch wurde von einem Explosionsstück so unglücklich getroffen, daß ihm der Kopf gespalten wurde und er sofort seinen Geist aufgab. Zwei Zoll starke Faßbretter flogen bis in das Gemeindehaus, das mehrere hundert Meter von der Unglücksstätte entfernt ist. Viele Fensterscheiben in der Nähe sind eingedrückt.

* **Stuhm**, 27. Nov. [Selbstmord.] Gestern Abend verschwand die Tochter der Lehrerwittwe L. Heute Nachmittag fand der Fischer Golomjewski beim Befahren des Barlewitzer Sees das junge Mädchen in der Nähe der städtischen Anlagen als Leiche vor. Jedenfalls liegt hier Selbstmord vor. Der Grund soll in einer von der Familie gewünschten Heirath zu suchen sein, der die Verstorbene abgeneigt war.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Inowrazlaw**, 28. Nov. Ueber eine Schöffengerichtssitzung zu Inowrazlaw im verflossenen Monat giebt der „Nationalztg." folgende Zuschrift zu: „Verhandelt wurde gegen Graf Domski auf Kaczkowo, Kreis Inowrazlaw. Der Thatbestand war folgender: Am 25. Juli dieses Jahres kommt der deutsch-evangelische Briefträger Macht aus Argenau, dem allseitig von seinen Vorgesetzten das Zeugniß eines bescheidenen zuverlässigen Beamten ausgestellt wird, zu dem Grafen nach Kaczkowo, um sich von ihm als dem Orts-Vorsteher die Unbestellbarkeit einiger Gerichts-Briefe bescheinigen zu lassen. Wohl um dem Deutschen seine Herablassung zu erzeigen, hält ihm der Graf, wie dem polnischen Untergebenen gegenüber üblich ist die Hand zum Handkuß hin, was Macht als eines Deutschen und Beamten unwürdig natürlich nicht beachtete, er sagt nur noch einmal: Herr Graf, ich habe hier einige Gerichtsbriefe. Doch der Graf packte den Briefträger, schleuderte ihn gegen die Thür und stieß ihn unter den gröbsten Beschimpfungen wie: Lümmel, Schweinhund, Lump etc. durch mehrere Zimmer hinaus. Daraufhin stellte die kaiserliche Oberpostdirektion zu Bromberg wegen Körperverletzung und Beamten-Beleidigung Strafantrag. Der Amtsanwalt beantragte 5 Mk. Geldstrafe wegen einfacher Beleidigung. Das Gericht verzehnfachte zwar das Strafmaß, aber nahm als mildernden Umstand an, Graf Domski sei zu der fraglichen Zeit nicht Ortsvorsteher gewesen. Zur Charakteristik des Grafen Domski mag auch noch die folgende freilich schon einige Monate weiter zurückliegende Geschichte dienen. Der Graf ist als Gast im Hause eines deutschen Gutsbesitzers; da tritt dessen deutsches Dienstmädchen in das Zimmer und grüßt: guten Tag. Darauf fährt der Graf sie an: „Was fällt Dir ein, weißt Du nicht, wer ich bin, kannst Du nicht polnisch grüßen?" Und der gleiche Vorgang einige Wochen später bei einem deutschen Kaufmann dessen deutschem Ladenmädchen gegenüber! Ja, als das Mädchen sich noch gewissermaßen entschuldigt, sie könne nicht polnisch, fährt der Pole sie an: „Ihr verstellt Euch nur, wollt nur nicht polnisch reden."

* **Berlin**, 28. Nov. (Fortsetzung und Schluß.) Im Fortgang des Prozesses gegen den Schiffer Paul Bande wegen Ermordung der Hedwig Franke bekunden mehrere Zeugen, daß der Gendarm Giese eines Tages auf den Frankeschen Hof gekommen sei, als Bande damit beschäftigt war, Cokes mittels eines Hammers zu zerkleinern. Des Angeklagten habe sich beim Erscheinen des Gendarmen ein solches Entsetzen bemächtigt, daß er kaum im Stande gewesen sei, sich auf den Beinen zu halten. Einer der wichtigsten Zeugen ist der Kutscher Karl Müller. Da er selbst unter dem Verdacht der Thäterschaft gestanden hat, so wird ihm bedeutet, daß er das Recht habe, seine Aussage zu verweigern, wenn er sich selbst schuldig fühle. Der Zeuge erklärt, daß er Aussagen machen und sie beschwören wolle. Er hat die Kinder seiner Herrschaft nach Spandau gebracht und ist gegen 9 Uhr zurückgekehrt. Gegen 11 Uhr hat er eine Person nach Tegelort übergefahren und dieselbe Tour hat er etwa eine Stunde später gemacht. Damals sei ihm der Angeklagte Bande in einem Kahn auf dem Wasser begegnet. Derselbe habe einen Herrn von Valentinswerder nach Wilhelmsruh gebracht. Als der Zeuge zurückgekehrt war, was wohl nach einer Viertelstunde geschehen war, habe er sich ins Haus begeben. Damals sei Bande am offenen Thorweg vorübergegangen. Derselbe sei von der Richtung gekommen, wo die Schonung liegt. Es müsse gegen 1 Uhr gewesen sein. Um halb zwei Uhr sei sein Dienstherr Dressel, der mit seinem Dampfer eine Ausfahrt gemacht habe, zurückgekehrt. In dem Dresselschen Hausstande sei nun zu Mittag gegessen worden. Während dieser Zeit sei Bande in das Lokal gegangen und habe schnell ein Glas Bier getrunken. Dann habe Bande sich auf den Dresselschen Dampfer begeben, einen erhöhten Standpunkt angenommen und nach dem Wege ausgelugt, von wo Hedwig Franke kommen sollte. Der Zeuge habe sich hinausbegeben und von Bande erfahren, daß das Mädchen noch nicht zu Hause sei. Der Letztere sei wieder nach der Insel herübergefahren um gegen 3 Uhr in Begleitung des Bootsmanns Walter zum dritten Male das Festland zu betreten. Er habe am folgenden Tage zu Bande gesagt: „Du mußt doch wissen, wo das Mädchen geblieben ist, Du bist doch dreimal hier gewesen." Der Angeklagte habe geantwortet, er solle den Mund halten, sonst würde er ihm ein Paar „lackiren". Bande habe ihn später verdächtigt, worauf er in Haft genommen worden sei. Der Vertheidiger macht darauf aufmerksam, daß es weder möglich gewesen sei, den Mann zu ermitteln, den der Angeklagte von Vanlentinswerder nach Wilhelmsruh übergesetzt haben soll, noch die Frau, welche der Zeuge von Tegelort nach Wilhelmsruh gebracht hat. In Betreff des letzten Punktes bekundet die Zeugin Dressel, daß Müller eine Frau mit einer Kiepe übergesetzt habe. — Zeuge Schnoiderath ist am Vormittage des 28. November bei Dressel gewesen und hat sich von dort nach Tegelort übersetzen lassen. Als er zurückgekehrt war, hat er dem Herrn Dressel Maß zu einem Anzuge genommen. Er schätzt diesen Zeitpunkt auf 1½ Uhr. — Zu denjenigen Personen, auf welche sich ebenfalls der Verdacht der Thäterschaft gelenkt hatte, gehörten auch die Heizer Kirstein und Hinze, welche in den Diensten des Restaurateurs Dressel standen. Der Zeuge Dressel bekundet, daß er an dem fraglichen Tage mit seinen beiden Heizern um 8 Uhr Morgens eine Dampferfahrt angetreten habe, von der erst um 1½ Uhr Nachmittag zurückgekehrt sei. Ueber die Frage, welche Kopfbedeckung der Angeklagte am 28. November getragen habe, wird eingehend verhandelt. Die Zeugin Sophie Franke erklärt mit Bestimmtheit, daß Bande einen Südwester aufgehabt hat, als er um 1½ Uhr nach Wilhelmsruh hinüberfuhr. — Gendarm Giese bekundet, daß der Angeklagte ihm gegenüber eingeräumt habe, zweimal nach Wilhelmsruh herübergerudert zu sein, um Hedwig Franke zu holen. Der Angeklagte bestreitet dies entschieden. Er sei nur einmal drüben gewesen und habe vom Grenzflügel wie vom Dampfer aus nach Hedwig Franke ausgeschaut und dies zweimalige Ausschauen habe der Zeuge vielleicht als ein zweimaliges Hinüberfahren aufgefaßt. Auf Vorhalten des Vertheidigers, giebt der Zeuge die Möglichkeit eines Mißverständnisses zu. Die Stiefelspuren, welche vom Thatorte nach Norden führten, hätten nicht zu den Stiefeln des Angeklagten gepaßt. Die Untersuchung nach dieser Richtung sei sehr erschwert worden, weil es in der Nacht nach der Mordthat ziemlich stark geregnet habe.

Zwischen dem Präsidenten und dem Vertheidiger kommt es wiederholt zu ziemlich heftigen Auseinandersetzungen, weil die höchst eingehenden Fragen, die der Vertheidiger an fast sämmtliche Zeugen richtet, von dem Präsidenten theils als unwesentlich, theils als unjuristisch bezeichnet werden. Die Aussagen vieler Zeugen vermögen zur Klärung des Sachverhalts nur wenig beizutragen. Als ein wichtiges Belastungsmoment gegen den Angeklagten werden die fettigen Fingerabdrücke angeführt, welche in dem neben der Leiche gefundenen Taschentuch wahrgenommen worden sind. Sowohl der Zeuge Müller, wie der Angeklagte Bande sind am Vormittage des 28. November mit Schmieren beschäftigt gewesen, der Erstere hat Lederzeug, der Letztere Maschinen geschmiert. Außer dem Taschentuch wurde bei der Leiche bekanntlich noch ein leerer mit Leinwand überzogener Handschuhkasten gefunden. Auch dieser zeigte fünf fettige Fingereindrücke. Beide Gegenstände sind dem Gerichtschemiker Dr. Bischoff zur Untersuchung übergeben worden, ebenso das Schmiermittel, welches von Müller, und dasjenige, welches von Bande benutzt worden ist. Dr. Bischoff begutachtete, daß er sofort einen eigenthümlichen Petroleumgeruch wahrgenommen habe, als er das Taschentuch vor die Nase gehalten habe. Die Untersuchung habe auch ergeben, daß die Fettflecke von einer Masse herrührten, welche aus Petroleumrückständen hergestellt und zum Schmieren von Maschinen benutzt werde. Das vom Zeugen Müller benutzte Schmiermittel enthalte kein Petroleum. Natürlich könne der Sachverständige nicht sagen, ob die Fettflecke von dem Material herrühren, welches von dem Angeklagten Bande benutzt wurde. Der Zeuge Müller wird trotz des Einspruchs des Vertheidigers vereidigt und damit die Beweisaufnahme geschlossen.

Den Geschworenen werden zwei Hauptfragen vorgelegt: 1. Ob schuldig des Mordes, 2. ob schuldig der Mißhandlung mit tödtlichem Ausgange und 3. als Nebenfrage auf den Antrag des Vertheidigers, ob mildernde Umstände vorhanden. Um 8½ Uhr be-

Standesgemäß.

Roman von Karl v. Leistner.

(11. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

„Was, unmöglich!" rief die Tante. „Dann zwingst Du mich, Dir rundweg zu erklären, daß ich von dem Augenblick an, in welchem Du Dich unwiderruflich an Cora Blank binden würdest, Dich nicht mehr als den zukünftigen Erben meines Vermögens betrachten könnte. Nun hast Du die Wahl zwischen der hübschen Larve eines hergelaufenen Mädchens, dem sich die standesgemäßen Kreise, in denen Du aufgewachsen bist, verschließen würden, und dem alten, häßlichen Gesicht Deiner an Dir Mutterstelle vertretenden Tante, die Dich stets auf den Händen getragen hat und Deine Zukunft einst in glänzender Weise sicher zu stellen gedachte. Verstanden? Punktum! Basta!"

Höchst verstimmt verließ Oswald das Haus seiner Tante. Es hatte ihm große Anstrengung gekostet, sich ihr gegenüber nicht heftiger auszudrücken, als in der That geschehen war. Ihre letzte Drohung kam ihm doch etwas überraschend, und der vorbedeutende Schluß erfüllte ihn mit trüben Ahnungen.

VII.

Oswald lenkte seine Schritte geradewegs nach dem Quartier des ihm theuer gewordenen Mädchens, über welches die ahnenstolze Baronesse sich so sehr ereifert hatte. Um Coras willen zumeist war er der mißlichen Szene ausgesetzt gewesen; der Liebreiz ihres Lächelns sollte nun die Furchen auf seiner Stirn wieder glätten helfen. Aber der heutige Tag war kein glücklicher, und er sollte auch dort nichts Angenehmes erleben. Anstatt der Sängerin traf er nur Viktor v. Dillheim an, der im Empfangssalon auf ihre Heimkehr wartete; eine Begegnung, die Oswald in dieser Gemüthsstimmung am allerwenigsten willkommen war. Seitdem sich die Rivalität zwischen den beiden Männern herausgebildet hatte, war ihr Verkehr ein sehr beschränkter geworden. Sie sahen sich selten mehr anders als bei ihrer gemeinschaftlichen Freundin, und auch hier versuchten sie, sich, soweit es ging, auszuweichen.

Baron Fronhofen kam heute dem jungen Offizier insofern doppelt ungelegen, als sich dieser durch zärtliche Scherze mit der hübschen Französin die Zeit vertreiben zu müssen geglaubt hatte. Mademoiselle Trognon ließ sich die Herablassung des schönen Kavaliers gern gefallen, aber Viktor sah sich bei seinen der Zofe dargebrachten Huldigungen doch nicht gerade gern von dem überrascht, mit welchem er um die Gunst der Herrin wetteiferte. Auch Clarisse Trognon schien über die unliebsame Störung keineswegs in rosiger Laune zu sein. Mit einem unfreundlichen Blick auf den Ankömmling war sie eben im Begriff, sich zu entfernen. Als sie aber die zum Korridor führende, offen stehende Thür passiren wollte, vernahm Fronhofen, wie außen eine weibliche Stimme sich bei ihr erkundigte, ob Fräulein Blank zu Hause sei.

„Nix su Ause," entgegnete die Französin ziemlich unwirsch. „Aber Mademoiselle werden warten im Antichambre auf Rückkehr von Madame.

Oswald machte rasch einige Schritte gegen den Ausgang zu und sah über die Schultern der kurzangebundenen Französin in den äußeren Raum. Seine Vermuthung hatte ihn nicht getäuscht. Es war seine niedliche Hausgenossin, welche, ohne die brüske Aufforderung der Zofe zu beantworten, nun in eine Fensternische trat, um dort bis auf Weiteres geduldig zu harren.

„Mademoiselle Trognon!" sagte Oswald in sehr entschiedenem Ton, „ich glaube schwerlich, daß Ihnen Ihre Herrschaft den Befehl gegeben hat, mit Damen in solcher Weise zu sprechen und sie zudem in dem Vorzimmer stehen zu lassen, bis man nach Hause zurückkehrt."

„O Monsieur, voila nix Dame! Elle n'est qu'une petite couturière, nur ein Frauenzimmer von die Nähmaschine. Il ne faut pas faire grand bruit de cela! Warum macken Monsieur so groß Lärm von so klein Sach?" Die Zofe rief es sehr beleidigt aus und begleitete ihre Worte mit einem verächtlichen Achselzucken.

Baron Fronhofens Geduld war erschöpft.

„Sie sind sehr unartig, Clarisse!" sagte er und schob die Französin dabei ohne Weiteres bei Seite. „Die junge Dame wird nicht im Vorzimmer warten, sondern im Salon Platz nehmen, bis Fräulein Blank, der sie ihren Besuch zugedacht hat, eintrifft." Dann grüßte er die in peinlicher Verlegenheit befindliche Gabriele achtungsvoll und bat sie einzutreten.

Diese folgte zögernd seiner Aufforderung.

„Entschuldigen Sie das höchst ungeziemende Benehmen des impertinenten Dienstmädchens, mein Fräulein. Ich werde die Herrin desselben von dem Vorkommnisse in Kenntniß setzen und zweifle keinen Augenblick, daß sie ihrer Zofe eine nachdrückliche Rüge ertheilen wird." Oswald zog, während er diese Worte sprach, einen der um den Salontisch gruppirten Armsessel heran und lud die immer noch Wortlose durch eine Handbewegung ein, sich zu setzen.

„Ich danke verbindlichst, Herr Baron," sagte diese nun. „Sie sind sehr gütig; Fräulein Blank wird aber, wie ich hoffe, bald zurückkehren. Außerdem würde ich es vorziehen, später wiederzukommen."

Viktor stand während dieser Vorgänge noch wie vorher nachlässig an eine unter dem großen Wandspiegel stehende Konsole gelehnt und hatte bei dem Eintritte des Mädchens dessen Gruß nur durch ein leichtes Nicken erwidert. Nun wandte sich Fronhofen mit etwas scharfer Betonung an ihn.

„Ich habe das Vergnügen, Fräulein Rudorff als meine Hausgenossin persönlich zu kennen, und erlaube mir, Sie der Dame hiermit vorzustellen. Herr Lieutenant von Dillheim — Fräulein Rudorff."

„Sehr angenehm, wahrhaftig, sehr angenehm", entgegnete der Lieutenant und klemmte bei diesen Worten sein Lorgnon in den Augenwinkel. „Wie ich nach dem Gehörten vermuthen muß, wahrscheinlich das Fräulein, von dem wir neulich sprachen, als ich Sie besuchte. Sie erinnern sich doch, Baron? Es war wegen der über unseren Köpfen vernehmlich werdenden Nähmaschine. Nun — von einer so hübschen Nachbarin läßt man sich derartiges wohl gefallen, besonders, wenn die kleinen Störungen durch sonstiges liebenswürdiges Verhalten ausgeglichen werden."

Gabriele erröthete bei diesen geringschätzigen Worten bis an die ihren schlanken Hals umschließende Krause.

(Fortsetzung folgt.)

gann Staatsanwalt Rhode ein Plaidoyer mit dem Versuche des Nachweises, daß die von dem Angeklagten verdächtigten Personen rein aus der Untersuchung hervorgegangen seien und daß demnach der Verdacht allein auf dem Angeklagten haften bleibe. Der Staatsanwalt hält alle Belastungsmomente, die in der Anklage aufgeführt sind, für erwiesen und schließt mit dem Ausdruck der Erwartung, daß die Geschworenen die Schuldfrage wegen Mordes bejahen werden, aber mit der Einschränkung, daß dem Angeklagten die Ueberlegung gefehlt habe. Vertheidiger Rechtsanwalt Marcuß plaidirt mit Wärme für Freisprechung. Schritt für Schritt sucht er den Staatsanwalt zu widerlegen und nachzuweisen, daß die Beweisaufnahme Lücke auf Lücke biete. Wohin man greife, nur Unwahrscheinlichkeiten und Vermuthungen und Dunkelheiten. Wo sei jener mysteriöse Mann geblieben, den der Angeklagte nach der Bekundung des Müller von Valentinwerder nach Wilhelmsruh übergesetzt habe? Man könne dreist behaupten, daß der Zeuge Müller ebenso verdächtig sei, wie der Angeklagte. Man denke sich blos, daß die Rollen zwischen den beiden Personen vertauscht wären, daß Müller Angeklagter und Bande Belastungszeuge wäre. Was wäre dann nicht Alles für die Schuld des Ersteren anzuführen! Der Beweis, wann der Mord begangen sei, sei noch keineswegs erbracht, der trotz eingehenden Verhandlung. Der Vertheidiger spricht am Schlusse die feste Zuversicht aus, daß die Geschworenen einen freisprechenden Wahrspruch fällen würden.

Nach ¼stündiger Berathung verkündet der Obmann der Geschworenen das Verdikt, welches sämmtliche Schuldfragen verneint, worauf die Freisprechung und Haftentlassung des Angeklagten ausgesprochen wird.

* **Görlitz**, 27. Nov. Eine überaus traurige Veranlassung führte die Arbeiterwittwe Wonneberger aus Dobers, Kr. Rothenburg, heute auf die Anklagebank der Strafkammer. Es wurde ihr zur Last gelegt, durch Fahrlässigkeit den Tod ihrer drei Kinder verschuldet zu haben. Am 11. Oktober d. Js. begab sich die Wonneberger, die mit eisernem Fleiß für ihre Kinder sorgte, am frühen Morgen auf Arbeit und ließ, nachdem sie Feuer im Ofen angezündet, ihre vier Kinder, von denen das älteste erst sechs Jahr alt war, in der Wohnung zurück, die Beaufsichtigung der jüngeren Geschwister dem ältesten Mädchen übertragend. Kurze Zeit darauf sahen Nachbarn der Wohnung der Wonneberger Rauch entströmen und drangen in die Stube ein. Leider zu spät; die drei jüngsten Kinder waren bereits erstickt, das sechs Jahre alte Mädchen konnte in das Leben zurückgerufen werden. Allem Anscheine nach ist ein glühendes Kohlenstückchen auf die vor dem Ofen lagernden Holzspäne gefallen und hat sich entzündet. Mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagte schon durch den Verlust ihrer Kinder schwer gestraft sei, hielt der Gerichtshof eine Gefängnißstrafe von zwei Wochen für ausreichend.

* **Ratibor**, 28. Nov. Die Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht gegen den Hauptlehrer Johannes J. aus Gottarkowitz, Kreis Rybnik, wegen Meineides, welche am Dienstag bis 8 Uhr Abends, und gestern bis 8½ Uhr Abends gedauert hatte, endete heute Nachmittag 1 Uhr mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 5 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Vor demselben Gericht begann heute Nachmittag der in der vorigen Periode vertagte Prozeß gegen den Stellenbesitzer Anton Fest und die unverehelichte Einliegertochter Johanna Wylezich, beide aus Lukasine, Kreis Ratibor. Die Anklagebehörde vertritt Staatsanwalt Engel, die Vertheidigung liegt in den Händen der Rechtsanwälte Albers und Skutsch. Den beiden Angeklagten wird zur Last gelegt, am 30. Mai 1890 gemeinschaftlich die erste Ehefrau des Fest, Marie geb. Oblatzki, getödtet und diese Tödtung mit Vorsatz und Ueberlegung ausgeführt zu haben. Beide leugnen die That. Die persönlichen Verhältnisse der beiden sind folgende: Fest ist geboren am 16. September 1836 in einem Dorfe bei Breslau. Im Jahre 1882 erwarb er eine Besitzung von 50 Morgen Land, die er fast schuldenlos übernehmen konnte. Drei Jahre lebte er noch im besten Einvernehmen mit seiner Ehefrau, mit der er schon 15 Jahre verheirathet war, als der Zwietrachtgeist in Gestalt der Mitangeklagten Wylezich in dem Hause Einzug hielt. Nach etwa 2 Jahren trat Fest zu der Wylezich in Beziehungen und diese gab in den folgenden Jahren bis 1890 zwei Kindern das Leben, als deren Vater sie den Fest bezeichnet. Die Ehefrau des Fest suchte ihren Groll im Schnaps zu „ertränken". Nunmehr hatten die guten Tage für sie ein Ende. Selbst der älteste Sohn wird beschuldigt, der Mutter auf ihre Klage nicht nur nicht zur Seite gestanden, sondern sogar zu Wylezich in demselben Verhältniß gestanden zu haben, wie der Vater. Am Sonnabend vor Pfingsten 1890 unternahm Fest eine Reise nach Breslau und besuchte seinen Bruder, nachdem er bereits 30 Jahre von ihm nichts hatte wissen wollen. Dieser Bruder war früher Haushälter in der Apotheke zu Dyhernfurth. Am 28. Mai 1890 kam F.st zurück und brachte der Ehefrau Apfelsinen mit, welche von dieser noch am selbigen Abend verspeist wurden. Abends tranken dann sämmtliche Familienmitglieder, darunter auch die Wylezich in der größten Einhelligkeit Kaffee. Am andern Morgen stellten sich bei der Ehefrau schwere Brechanfälle ein, sie klagte über Magenschmerzen und ließ in ihren Reden durchscheinen, sie fürchte, daß diese im ursächlichen Zusammenhange mit den genossenen Apfelsinen oder dem Kaffee ständen. Am 30. Mai früh 4 Uhr wurde sie, auf der Ofenbank sitzend, leblos angetroffen. Als Todesursache ergab die Sektion Darm- und Magenentzündung, die chemische Untersuchung der Eingeweide wies einen Gehalt an Arsenik auf. Es wurde nunmehr gegen Fest und die Wylezich, welche sich zum dritten Male in gesegneten Umständen befand, das Verfahren wegen Mordes eingeleitet und beide am 17. Juni 1890 in Haft genommen. Da die Beweise aber nicht für ausreichend erachtet wurden, so erfolgte am 30. Oktober 1890 die Entlassung des Fest, nachdem die Wylezich bereits früher wegen ihres Zustandes entlassen worden war. Sie trug sich mit der Hoffnung, Fest werde sie heirathen. Als dieser aber eine andere zum Traualtar führte, da glaubte sie Rache nehmen zu müssen und ohne zu überlegen, daß auch für sie die Sache verhängnißvoll werden könnte, stieß sie mit Bezug auf Fest die Worte aus: „Wenn ich nur zwei Worte sagen würde, käme er dahin, wohin er nicht gerne möchte." Beide wurden nunmehr zum zweiten Male in Haft genommen. Ueber den Sinn der Worte befragt, gab sie an, sie wäre einmal Augenzeugin gewesen, wie Fest unerlaubter Weise Rebhühner geschossen hätte und darauf hätte sich ihre Drohung bezogen. Im Uebrigen bleibt sie bei der Behauptung stehen, daß Fest der Vater ihrer drei Kinder sei. Dieses leugnet Fest. (Forts. folgt.)

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 28. Nov. Das „Theater des Westens" ist im Rohbau nahezu vollendet. Es hat eine Frontlänge von 40,58 Metern und eine Tiefe von 63,67 Meter. Die Ecke des Grundstücks an den Straßenfronten wird eine circa 45 Quadratmeter große, mit einem kunstreichen Brunnen geschmückte Terrasse einnehmen, welche durch eine monumentale Freitreppe mit dem ersten Rang verbunden wird. Von der Kantstraße führen sechs weite Portale in das Vestibül, welches die Kassenloge enthält. Eine 20 Meter breite Treppe verbindet das Vestibül mit dem Parketraum, welcher bei 20 Metern Länge und 18,7 Metern Breite 660 Sitze, sowie zwei Proscenumslogen mit je neun Plätzen aufweist. An die Hauptbühne von 21,20 Meter Breite und 18 Meter Tiefe schließt sich eine Hinterbühne von 13,54 Meter Breite und 5,45 Meter Tiefe. Um die Bühne gruppiren sich die Ankleideräume, die Zimmer für die Theaterverwaltung und die Treppen für das Bühnenpersonal. An dem den Parterreraum umgebenden breiten Corridor sind die sehr geräumigen Garderoben angeordnet. Zu beiden Seiten des Vestibüls liegen je vier zu den verschiedenen Rängen führende Treppen. Das über dem Vestibül liegende Foyer hat wegen der monumentalen Gestaltung der Hauptfront eine Höhe von ca. 10 Metern erhalten und nimmt somit den entsprechenden Raum des ersten und zweiten Ranges ein. Ein 23 Meter langer Balkon an der Kantstraße gewährt den Besuchern des Foyers den Genuß der frischen Luft. An die ornamentale Architektur des Hauptbaues mit seinen kräftigen Quaderpfeilern, hohen antiken Säulen, Architraven und Giebeln, sowie den originellen Kuppeln schließen sich Anbauten im Charakter der deutschen Renaissance mit hohen Ziegeldächern, geschweiften Giebeln und zierlichen Erkern in Backsteinarchitektur. An die mittelalterlichen Formen der Burgen und Schlösser erinnern die gleichsam aus den Dächern herauswachsenden Mauern und Thürme des Bühnenbaues. Gerade in der Gruppirung dieser so völlig ungleichen Gebäudetheile tritt die künstlerische Eigenart Sehrings, des Schöpfers dieses Baues, charakteristisch hervor.

Stadtrathswahlen. Die heutige Stadtverordneten-Versammlung hatte die Neuwahl von 11 Stadträthen, eines besoldeten und 10 unbesoldeter, vorzunehmen. Das größte Interesse knüpfte sich an die Wahl des bisherigen Stadtraths Marggraff. 117 Stimmen wurden abgegeben, 17 waren unbeschrieben, es blieben also 100 giltige Stimmen, 57 erhielt Stadtrath Marggraff, 52 sein Gegenkandidat, Stadtverordneter Maurermeister Wagner, eine Stimme fiel auf den Stadtverordneten Ullstein. Stadtrath Marggraff ist somit wiedergewählt; dieses Resultat wurde von einem Theile der Versammlung mit lautem Beifall begrüßt. Als besoldeter Stadtrath wurde Stadtrath Voigt mit 106 von 108 giltigen Stimmen (4 Zettel waren unbeschrieben) wiedergewählt. Als unbesoldete Stadträthe wurden wiedergewählt die Herren Ball, Borchardt, Heller, Hübner, Kochhann, Struve, Dr. Straßmann. An Stelle des Stadtraths Dr. Krause, welcher sein Amt niedergelegt, wurde Bankdirektor Kämpf mit 95 von 98 giltigen Stimmen (16 Zettel waren unbeschrieben) und an Stelle des verstorbenen Stadtraths Beelitz der Stadtverordnete Maurermeister Wagner mit 71 von 97 giltigen Stimmen (13 Zettel waren unbeschrieben) als Stadtrath gewählt.

Im Reichstagsgebäude ist heute die Anbringung des gewaltigen Kronleuchters beendet worden, der bestimmt ist, die Rotunde der Wandelhalle zu erhellen. Der Kronleuchter ruhte auf einem Gerüst, das die ganze Rotunde einnimmt. Auf der Kuppel, welche die Rotunde überdacht, war ein zweites Gerüst angebracht, das einen eisernen Krahn umschließt. Mit Hilfe dieses Krahnes wurde die 18 000 Pfund betragende Last des Kronleuchters emporgewunden. Die Ursache, diese schwierige Arbeit noch einmal zu unternehmen, lag darin, daß, nachdem der Riesenkronleuchter unter der Glasbedachung der Kuppel angebracht war, es sich ergab, daß er, um grandioser zu wirken, niedriger hängen müsse. Hierzu war aber eine Veränderung der Mittelachse nothwendig, und so mußte das schwierige Stück Arbeit noch einmal unternommen werden.

„Van Cezar" betitelt sich ein vieraktiges Schauspiel von A. Weber, das gestern im Berliner Theater zum ersten Male in Szene ging und während der Akte 1—3 gefiel. Der 4. Akt verstimmte. Die Verfasserin ist eine Dame, die von der Bühne herab für den Beifall wiederholt dankte. Inmitten ihrer im polnischen Westpreußen spielenden Handlung steht, wie die „Nat.-Ztg." berichtet, der polnische Edelmann Cezar Grawinski, der sein verwirthschaftetes Gut durch Fleiß und Sparsamkeit wieder in die Höhe gebracht hat, während sein Bruder Julius sorglos in den Tag lebt und mit der im Hause wohnenden schönen Verwandten Naschka eine Liebschaft anfängt. Dem jüngeren Bruder zu Liebe hat Cezar seine Neigung zu dem Mädchen unterdrückt und als sich jener mit ihr verlobt und 1866 in den Krieg zwischen Preußen und Oesterreich zieht, ihm versprochen, sie als seine Braut zu beschützen. Während Julius im Felde steht und schwer verwundet wird, weiß Naschka im Herzen Cezars die mühsam unterdrückte Neigung anzufachen. Sie wirft sich ihm in die Arme und lockt den heimkehrenden jüngeren Bruder in den Moor, wo auch Cezar, als er den Unglücklichen retten will, umkommt.

Die Heilsarmee im Kostüm. Eine große indische Versammlung in indischer Tracht wurde heute von der Heilsarmee in ihrer „Parlamentshalle" anläßlich des „Selbstverleugnungs-Feldzuges" veranstaltet.

Aus Liebesgram suchte sich gestern Nachmittag um 4½ Uhr die fünfzehnjährige Olga El, die Tochter eines Kohlenhändlers aus der Ackerstraße, das Leben zu nehmen. Das Mädchen stürzte sich vor dem Hause Schiffbauerdamm Nr. 40 in die Spree, wurde aber von einem Laternenanzünder, der ihm seinen Anstecker zureichte, gerettet und in ein Krankenhaus gebracht. Die Gerettete hat bisher noch nicht vernommen werden können. Das Rettungsmittel ist dem Laternenanzünder bei seinem Werke schließlich verloren gegangen.

Das Verschwinden des Chaussee-Aufsehers Kramm, eines äußerst pflichttreuen Beamten, erregt nach dem „L. A." in Zehlendorf allgemeines Aufsehen. Kramm entfernte sich am Dienstag früh 5 Uhr aus seiner Wohnung, ohne seiner Familie zu hinterlassen, wohin er sich begebe; er ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Man nimmt an, daß der Beamte sich ein Leid angethan hat, da er in einen Prozeß wegen Meineids verwickelt war. Es ist jedoch bereits festgestellt, daß Kramm völlig schuldlos ist. Die ganze Haide zwischen Zehlendorf und Wannsee wurde bereits nach ihm abgesucht, bis jetzt ohne jeden Erfolg.

† **Ein medizinisch interessanter Vergiftungsfall** ist in Augsburg vorgekommen. Man berichtet von dort: Ein hiesiger Arzt verordnete einem Dienstmädchen gegen Bandwurm Farrenkraut-Extrakt, und zwar nur 8 Gr., eine relativ sehr geringe Dosis. Bei dem Mädchen stellten sich bald darauf bedenkliche Symptome ein. Es verfiel in Krämpfe und verstarb unter epileptischen Erscheinungen, die deutlich auf Vergiftung hinwiesen. Der Arzt zeigte den Fall alsbald der Behörde an. Die Leiche wurde einer Sektion unterzogen, über deren Ergebniß noch nichts bekannt ist. Aehnliche Wirkungen sind bei jenem Mittel schon früher vorgekommen, aber nur ganz vereinzelt. Die Sache ist deshalb von besonderem Belang, weil Farrenkraut-Extrakt ein allgemein gebräuchliches Mittel gegen Bandwurm und sogar im Handverkaufe zu haben ist. Nach solchen Erscheinungen dürfte es sich sehr fragen, ob man letzteren noch zulassen soll.

† **Die Verlegung einer ganzen Stadt** nach einem anderen Orte, die strategisch und kommerziell größere Vortheile bietet, wird gegenwärtig im höchsten Norden Rußlands geplant. Es handelt sich um die Stadt Kola auf der gleichnamigen Halbinsel. Der Vorschlag des Gouverneurs von Archangelsk, Baron Engelhardt, die Stadt nach einem besseren Hafenplatz „überzuführen", hat, wie der „Swjet" zu berichten weiß, die Zustimmung der zuständigen Minister gefunden.

† **Originelles Jubiläum.** Dr. Smolka, der frühere Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses, hat jüngst ein Jubiläum gefeiert, wie es wohl nur selten einem Sterblichen zu feiern gegönnt sein dürfte, nämlich den 50. Jahrestag seiner Verurtheilung zum Tode. Dr. Smolka war wegen Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft erst vier Jahre im Gefängniß gehalten und dann im Jahre 1845 zum Tode verurtheilt worden. Die allgemeine Amnestie rettete ihn vor dem Tode und man begnügte sich damit, ihn des Doktortitels für verlustig zu erklären und ihm die Anwaltspraxis unmöglich zu machen; das hinderte ihn aber nicht, einer der bekanntesten Politiker Oesterreichs zu werden.

† **Island macht Kulturfortschritte.** Elektrische Beleuchtung wird demnächst in Reykjawik, der Hauptstadt von Island, eingeführt. Auch der Fernsprecher hat auf Island Eingang gefunden. Ein Amerikaner baut einen Fernsprecher (auf isländisch „Talatraadur" genannt) von Reykjawik nach Akureyri im Nordlande. Die Kosten betragen 100 000 Kr., wozu das Althing einen Theil beigesteuert hat. Vermuthlich wird es auch nicht mehr lange dauern, daß Island mit dem übrigen Europa mittels Telegraphen verbunden wird. Ein Engländer hat dem Althing einen Vorschlag zur Anlegung einer Telegraphenleitung von Island bis zu den Schetlandsinseln gemacht.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 29. November. **Schlußkurse.**

			N.v.28.
Weizen	pr. Dezbr.	142 50	142 75
do.	pr. Mai	147 —	147 —
Roggen	pr. Dezbr.	116 75	117 75
do.	pr. Mai	122 75	122 75
Spiritus.	(Nach amtlicher Notirung.)		N.v.28.
do.	70er loko ohne Faß	32 50	32 50
do.	70er Novbr.	37 10	37 30
do.	70er Dezbr.	37 —	37 —
do.	70er Januar	— —	— —
do.	70er Mai	37 80	37 80
do.	70er Juni	38 10	38 10
do.	50er loko o. F.	51 90	52 —

		N.v.28.			N.v.28.
Dt. 3% Reichs-Anl	99 —	99 10	Russ. Banknoten	219 95	219 90
Pr. 4% Konf. Anl.	105 —	105 —	R. 4½% Bdk.-Pfb.	103 —	102 70
do. 3½% „	103 80	103 90	Ungar. 4% Goldr.	102 10	102 20
Pos. 4% Pfandbr.	101 40	101 30	do. 4% Kronenr.	98 20	98 10
do. 3½% do.	100 50	100 70	Oesterr. Kred.-Akt. (Ultimo)	230 60	232 20
do. 4% Rentenb.	104 75	104 60	Lombarden (Ultimo)	42 50	42 90
do. 3½% do.	102 10	102 10	Disk.-Kommandit (Ultimo)	209 90	210 20
do. Prov.-Oblig.	100 80	100 70			
Neue Pos. Stadtanl.	101 30	101 20	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	169 20	169 25	fest		
Oester. Silberrente	99 30	99 50			

		N.v.28.			N.v.28.
Ostpr. Südb. E. S. A	91 75	91 —	Dortm. St.-Pr. La. A.	56 50	57 —
Mainz Ludwigshf. dt.	117 50	117 25	Gelsenkirch. Kohlen.	177 50	176 —
Marienb. Mlaw. do	77 —	76 50	Inowrazl. Steinsalz	55 75	55 75
Lux. Prinz Henry	73 —	73 30	Chem. Fabrik Milch	127 25	127 —
Pom. 4½% Bdbrf.	67 25	67 25	Oberschl. Eis.-Ind.-A.	100 —	99 50
Griech. 4% Goldr.	26 80	26 75	Hugger-Aktien	146 —	146 —
Italien. 3% Rente	86 60	86 50	Chem. Fabr. Union	108 90	108 75
do. 4% Eisenb.-Obl.	53 10	53 —	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890	92 -	92 —	It. Mittelm. E. St. A.	89 60	89 40
Russ. 4% Staatsr.	66 60	66 45	Schweizer Centr.	131 —	130 25
Rum. 4% Anl 1890	86 70	86 50	Warschau-Wiener	261 25	259 25
Serb. Rente 1885	65 50	65 40	Berl. Handelsgesell.	149 50	149 50
Türken Loose	109 —	109 30	Deutsche Bank-Aktien	198 —	197 75
Disk.-Kommandit.	209 —	210 —	Königs- und Laurah.	150 75	152 50
Pos. Prov. A. B.	108 10	108 10	Bochumer Gußstahl	159 —	159 —
Pos. Spritfabrik.	171 75	— —	Br. Consol. 3%	99 10	99 10
Schwarzkopf	246 50	246 —			

Nachbörse: Kred. 230,50. Diskonto-Kommandit 209,75. Russ. Noten 219,75. Pos. 4% Pfandbr. 101,40 bez. 3½% Pos. Pfandbr. 100,50 Gd. Franzosen 154,25

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 29. Nov. [Spiritusbericht.] Novbr. 50er 49,90 M., 70er 30,40 M. Tendenz: niedriger.

Hamburg, 29. Nov. [Salpeter.] Loko 7,15 M., Febr.-März 1896 7,27½ M. Tendenz: fest.

London, 29. Nov. 6% Javazucker 12¾, träge, Rüben-Rohzucker 10½. Tendenz: fest. — Wetter: —.

London, 29. Nov. [Getreidemarkt.] Sämmtliche Getreidearten ruhig zu unveränderten Preisen. Schwimmende Gerste ¼ Schilling höher. Wetter: milde, feucht. Angekommenes Getreide: Weizen 24 510, Gerste 9760, Hafer 101 810 Quarters.

Berliner Wetterprognose für den 30. Nov.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Etwas geringeres Wetter, mit ziemlich frischen südlichen Winden und zunehmender Bewölkung, ohne erhebliche Niederschläge.

Marktberichte.

** **Breslau**, 29. Novbr. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise sind unverändert geblieben.

Weizen bei schwacher Zufuhr unv., weißer per 100 Kilo 14,70 bis 15,00 M., gelber per 100 Kilogr. 14,60 bis 14,90 Mark, feinster über Notiz. Roggen höher, per 100 Kilo. 11,40—11,60—12,00 Mark, feinster über Notiz. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilo 10,00 bis 12,00 bis 13,50 bis 14,60 M., feinste darüber. — Hafer ruhig, alter per 100 Kilogramm 12,10—12,50 Mark, neuer per 100 Kilogr. 10,20—11,00—11,60—12,00 M., feinster über Notiz. — Mais wenig Umsatz, alter per 100 Kilo 11,50—12,25 Mark, neuer per 100 Kilo 10,25—11,00 Mark. — Erbsen etwas besser gefragt, Kocherbsen per 100 Kilogr. 12,00—14,00 Mark, Viktoria- per 100 Kilo 13,50—14,50 M., feinste gelesene wenig vorhanden, Futtererbsen per 100 Kilogr. 11,00—12,00 M. — Bohnen etwas mehr angeboten, per 100 Kilogr. 19,00 bis 20,00—21,00 Mark. — Lupinen knapp angeboten, gelbe 9,00 bis 9,50 M., feinste darüber, blaue 7,50—8,00 M. — Wicken wenig gefragt, per 100 Kilogr. 10,00—10,50—11,50 M. — Oelsaaten in fester Stimmung. — Winterraps fester, per 100 Kilogr. 17,60—18,30—19,00 Mark. — Winterrübsen fester, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,20 bis 17,80 Mark. — Leindotter schwer verkäuflich, per 100 Kilogramm 13,50—15,00 Mk. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilo 15,00—16,00 bis 17,00—18,00 M., allerfeinste darüber. — Hanfsaat wenig Umsatz, per 100 Kilogr. 15,00—16,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 9,25—9,50 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,50 bis 11,70 Mark, fremder 11,25—11,75 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilo 8,25—8,75 M. — Kleesamen sehr ruhig, rother per 50 Kilogr. 26—30—35—40—41 M., feinster darüber, weißer per 50 Kgr. 30—35—45—55—60 M. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,00—21,50 Mark. — Roggenmehl 00 17,75—18,25 M., Roggen-Hausbacken 17,50—17,75 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,10—8,60 M., ausländisches 7,80 bis 8,20 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 7,60—8,00 M., ausländ. 7,40—7,80 M. — Speisekartoffeln per 2 Liter 8 10 Pf., per 50 Kilogramm 1,10—1,30 M. — Stärke schwacher Umsatz, p. 100 Kilogr. inkl. Sack. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Kartoffelmehl und Kartoffel-

stärke per 100 Kilogramm 14,50 Mark. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Heu 2,50—3,20 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß . .	pro 100 Kilo	15,00	14,70	14,50	14,00	13,50	13,00
Weizen gelb . .		14,90	14,6	14,40	13,90	13,40	12,9
Roggen . . .		12,00	11,90	11,80	11,70	11,60	11,40
Gerste		14,60	13,80	12,70	12,30	11,00	10,00
Hafer alt . . .		12,50	12,20	11,80	11,60	11,30	11,00
Hafer neu . .		12,00	11,70	11,20	10,70	10,20	9,70
Erbsen		13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Raps, per 100 Kilogramm feine 19,00 M., mittlere 18,30 M., ordinäre Waare 17,90 M., Rübsen Winterfrucht, per 100 Kilogramm feine 17,80 M., mittlere 17,20 M., ordinäre Waare 16,50 M. Heu, 2,70—3,20 pro 50 Kilogr. Stroh per Schock 23,00—27,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 23,50—24,00 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 21,00—21,50 M. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,60—8,00 M., b. ausländisches Fabrikat 7,40—7,80 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. incl. Sack 17,75—18,25 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M., b. ausl. Fabrikat 7,80—8,20 M.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 29. November wurden gemeldet:

Eheschließungen:

Arbeiter Gustav Bürger mit Johanna Natajczak. Maurer Paul Tunte mit Marie Glogner.

Geburten:

Ein Sohn: Arbeiter Adalbert Wozniak.

Sterbefälle:

Michael Hödt 8 Woch. Ehefrau Julianna Ryder geb. Kaszkiewicz 56 J. Kasimir Tyrakowski 3 Tage. Leo Jusikowiak 9 Mon.

Der Deutschen Glühstoff-Gesellschaft in **Dresden** bezeugen wir gern, daß die von ihr für den Großherzoglichen Marstall zur Erwärmung von Coupees bezogenen zwei Wagenheizapparate mit Luftstutzen allen Anforderungen entsprechen. Dieselben sind vorzügliche Fußwärmer, erwärmen aber auch in angenehmer Weise die Luft im Wagen, ohne jeden unangenehmen oder schädlichen Geruch. Karlsruhe, den 13. Februar 1895. **Großherzoglich Badische Marstallverwaltung.** 14250

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken 15426

W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Heller'sche Spielwerke.

Mit den **Heller'schen Spielwerken** wird die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herzbewegende **Grüße aus der Heimath** sende. In **Hotels, Restaurationen** u. s. w. ersetzen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel; für obige empfehlen sich noch besonders die **automatischen Werke**, die beim Einwerfen eines Geldstücks spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoirs sind mit großem Verständniß zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Thatsache ist ferner, daß der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit **ersten Preisen** ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungsschreiben zugehen.

Die Heller'schen Spielwerke sind ihrer Vorzüglichkeit wegen als **passendes Geschenk zu Weihnachten**, Geburts- und Namenstagen, außerdem für **Seelsorger**, Lehrer und Kranke, wie überhaupt **jedermann**, der noch kein solches besitzt, aufs wärmste zu empfehlen.

Man wende sich **direkt nach Bern**, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Werken, werden aufs beste besorgt. Auf Wunsch werden **Teilzahlungen** bewilligt und illustrirte Preislisten franko zugesandt. 16197

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber den Nachlaß des verstorbenen Intendantur-Sekretärs, Kanzleirath **Ernst Krupka** in **Posen** ist heute Vormittags 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden. 16667

Verwalter: Kaufmann **Ludwig Manheimer** zu Posen.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum **10. Dezember**; Anmeldefrist bis zum **21. Dezember 1895.**

Erste Gläubiger-Versammlung **am 21. Dezember 1895,** Vormittags 10 Uhr.

Prüfungstermin **am 31. Dezember 1895,** Vormittags 10 Uhr, im Zimmer Nr. 15 des Amtsgerichtsgebäudes, Sapieha-Platz Nr. 9.

Posen, den 28. Novbr. 1895.

Grzebyta,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Beschluß.

In der **Malecka**'schen Konkurssache Nr. 7/95 des unterzeichneten Gerichts wird, nachdem die Gemeinschuldnerin die Einstellung des Verfahrens beantragt und die Zustimmung aller Konkursgläubiger hierzu beigebracht und der Konkursverwalter zugestimmt hat, andere Gläubiger auch nicht bekannt geworden sind, nachdem ferner der Antrag öffentlich bekannt gemacht worden und mit den zustimmenden Erklärungen auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Konkursgläubiger eine Woche lang niedergelegt, ein Widerspruch nach Ablauf der Frist nicht erhoben worden ist, 16643 das Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau **Marcyanna Malecka** zu Ostrowo hiermit eingestellt.

Ostrowo, den 27. Novbr. 1895.

Königliches Amtsgericht.
gez. **Brüll.**

Verkäufe * Verpachtungen

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 14810

Gerson Jarecki,
Ritterstraße 37, Posen.

Ein gutgeb. u. schön eingerichtetes **Restaurant** in bester Lage der Stadt, ist Familienverhältnisse halber abzugeben. Zur Uebernahme sind 3000 M. erforderlich. Off. unter **E. F. 1000** postl. Gnesen. 16685

Grössere Parthie
Lesehalter
billig abzugeben.
Exped. der „Posener Zeitung".

Frische
Périgord-Trüffeln,
Extraff. Beluga-Caviar,
Russ. Zaren-Heringe
empfiehlt
Jacob Appel.

8,500,000 Flaschen bis jetzt Consum.
Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen & Co.
Schutz-Marke
FRANKFURT a. M.
Central-Verwaltung.

gegründet unter dem Protectorate der Königl. Italien. Regierung.

Marke Gloria, weiss od. roth 60 Pf. Marca Italia, weiss od. roth 90 Pf. Vino da Pasto No. 1, 3, 4 Mk. 1.05 bis Mk. 1.55, Castel Cologna, Castelli Romani, Vermouth und Marsala Mk. 1.90, Perla Siciliana Mk. 2.— per Flasche.
(Bei Abnahme von 12 Flaschen Rabatt.)

Die Weine sowie ausführliche Preislisten sind in **Posen** durch nachstehende Firmen zu beziehen: **Oswald Schäpe**, St. Martinstraße 57; **H. Hummel**, Kolonialwaaren- und Weinhandlung; **J. Smyczynski**, St. Martinstraße 27; **A. Glabisz**, vorm. **J. Freudenreich**, Weinhandlg.; **E. Brecht's Wwe.**, Wronkerstraße 13. 16471

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von A. Spiro.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 13121
Rothe Apotheke, Markt 37, Ecke Breitestr.

Verschiedenes geschlachtetes
Geflügel und Wild
empfiehlt zu billigsten Preisen
E. Węclewska,
16655 Wilhelmstr. 26

Apfelwein, beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 Pf. u. billiger, **Mousseux** pro Flasche 1,30 M. versendet unter Nachn. **G. Fritz in Hochheim a. Main.**

Miethe-Gesuche.

Ein gr. Geschäft mit 2 Schaufenstern sofort zu vermiethen **St. Martin 69,** vis-à-vis Backerstr. 16480

Zwei f. möbl. Zimmer, je m. sep. Eing., einzeln auch getrennt, für 1 oder 2 Herren mit od. ohne Pens., Schützenstr. 33, Ecke Halbdorfstr. überm Hochpart. per sof. oder 1. Dez. zu vermiethen. 16516

Neubau Naumannstr. 14a
I. Et. 7 Zimmer und 4 Zimmer und Saal. II. Et. 7 Zimmer. Außerdem Stall für 4 Pferde.

Halbdorfstraße 33
sind **3 hochelegante Zimmer** u. Küche nebst Zubehör I. Et. v. 1. Jan. 1896 z. verm. **Georg Fritsch,** Verwalter. 166.7

Schützenstr. 3, dritte Etage Wohnung besteh. aus 4 Zimmern, Küche, Badezimmer 2c., Balkon, umzugshalber per 1. Januar 96 zu verm. Näh. bei Herrn **Komendzinski**, Breslauerstr. 18 II

Gut möbl. Zimmer ist zu verm. **St. Martin 29,** Hof III. Tr.

Breitestr. 13, 7 Zim., Küche, Badest., Nebengelaß, z. 1. April 1896 zu vermiethen. Näh. bei Frau **Margarete Lewysohn.**

Friedrichstr. 22,
II. links, **großes möblirtes Zimmer** zu vermiethen. 16664

Stellen-Angebote.

Eine tüchtige, gut eingeführte
Reisekraft
für **Trikotagen, Wollwaaren, Arbeiter-Hemden u. Wäsche-Konfektion** per 1. Januar ges.
Ad. Hammerstein & Co.
Berlin C., Neue Friedrichstr. 36.

Für mein **Kohlen- u. Baumaterialien-Engros-Geschäft** suche ich per 1. Januar 1896 einen gewandten 16334
Buchhalter u. Correspondenten
bei hohem Salair. Herren, welche schon mit Erfolg gereist haben, erhalten den Vorzug. Offerten mit Zeugnisse unter S. Z. 99 postlagernd Bromberg erbeten.

---

1 tüchtigen **Konditorgehülfen** sucht von sogleich die Konditorei
W. Dziembowski,
Schützenstr. 31, Posen.

Einen Kommis
suche per sofort für mein **Kolonialwaaren-Geschäft.**
16676 **Carl Wronker.**

Gesucht per sofort ein
musik. gebild. Fräulein
für 4 Mädchen im Alter von 5 bis 12 Jahren Schülerin der Selecta bevorzugt. Zeugnisse nebst Photographie zu senden an 16647
Frau Sally Schendel,
Bromberg, Kaiserpassage 1.

---

1 Mk. 10 Pfg.
kostet das Loos
mit Reichsstempel.
Auf 10 Loose 1 Freiloos.
Auf 25 Loose 3 Freiloose.

Nächste Woche beginnt die
Haupt- und Schlussziehung
der XV. Weimar-Lotterie
mit 16551
5000 Gewinnen im Gesammtwerth von **150 000** M.
Hauptgewinne Werth: **50 000 M., 10 000 M.,** u. s. w.
Loose mit Reichsstempel für **1 Mk. 10 Pfg.** 11 Loose = 11 M. 10 Pf. 28 „ = 27 „ 80 „
sind allerorts zu haben in den durch **Plakate** kenntlichen **Verkaufsstellen** und durch den **Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.**

Zur Entgegennahme von Anträgen auf (16650
Hypotheken-Beleihungen
sucht eine ältere Berliner Hypothekenbank eine mit der Branche vertraute Persönlichkeit.
Meldungen und Angabe von Referenzen erbeten unter Chiffre **E. 2** an die Exped. d. Ztg.

Tüchtige Verkäuferin,
beider Landessprachen mächtig, sucht **W. Albold,** Friedrichstr. 1, Kurz- u. Wollwaaren-Handlung.

Gesucht
junge, bescheidene, selbstthätige **Wirthin,** welche mit Separator, Buttern (20 Kühe), Kälber- und Federviehaufzucht vollständig vertraut, ebenso perfekt in feiner Küche ist. Offerten mit Zeugnißabschriften, selbstgeschriebenem Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen sub D. 1 an die Exp. d. Blat es erbeten. 16648

Für meine Colonialwaaren-, Delikatessen- und Weinhandlung suche einen Sohn achtbarer Eltern und recht guter Schulbildung als 16619
Lehrling.
M. Kalkstein v. Oslowski.
Thorn.

Suche für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft per 1. Januar 1896 einen
jungen Mann
als auch einen 16669
Lehrling
(beide mos.). Ersterer muß flotter Expedient als auch der polnischen Sprache mächtig sein.
J. Peiser,
Schrimm.

Stellen-Gesuche.

Schriftliche Arbeiten aller Art, auch wenn der Verdienst noch so gering ist, können durch unsere Vermittelung schnellstens ausgeführt werden, da Personen, die um derartige Nebenbeschäftigung bitten, in großer Anzahl hier notirt sind. 16656
Wir bitten um recht zahlreiche Anträge.
Central-Anstalt für Arbeits-Nachweis in Posen.

Formulare
zu
Polizeilichen An- und Abmeldungen
hält vorräthig
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)



!! Brillant!!
Gas-Glühlicht
keinem anderen Fabrikat an
Klarheit, Leuchtkraft und Haltbarkeit
nachstehend.
Kompletter Apparat nur 3 Mark.
Installirung 50 Pf.
Glühkörper prima **Rm. 1,50,**
Glühkörper sekunda **Rm. 1,25.**
H. Neumann,
Posen, Berlinerstr. 4.

1895er Conserven,
feinsten Stangenspargel 2 Pfd. Dose 1,25,
junge Schoten 2 Pfd.-Dose 50 Pfg.,
Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose 40 Pfg.,
Pariser Carotten 2 Pfund-Dose 1,10 Mk.,
junge Steinpilze 2 Pfd.-Dose 1,25 Mk.
in **feinster Qualität** empfiehlt 16597
S. Samter jr.

Geldschrank zu verkaufen
Näh. Exp. d. Ztg. 16653

Größte Auswahl
in fetten frisch geschlachteten, sauber gereinigten **Gänsen, Enten und Hühnern,** täglich frischen Gänsebraten, bestes **Gänsepökelfleisch** à Pfd. 70 Pf., sowie garantirt reines Gänseschmalz à Pfd. 1,50 M. empfiehlt (16671
Gebr. Reppich's Geflügelhandlung,
Sapiehaplatz Nr. 11.

Gut erhaltener **Skungspelz** preiswerth zu verk. **Bäckerstr. 8** II 9—1 Uhr Vormittags.

Dank.

Hamburg, 5. Dezember 1892. Nachdem vor einigen Wochen die Brandwunden meiner kleinen Tochter mit **Dr. Müller's „Sanal"** in wenigen Tagen geheilt, ist mein offener Fuß damit auch zusehends besser geworden und ersuche Sie, mir noch eine Schachtel „Sanal" zukommen zu lassen. 2010
gez. **Arthur Schadow.**

Dr. med. **Müller's „Sanal",** sicheres Mittel gegen **Krampfadergeschwüre, Brandwunden, offene Beinschäden, veraltete Wunden** und ähnliche Leiden, ist in den meisten Apotheken vorräthig. Wenn irgendwo nicht vorräthig, lasse man sich nicht zum Kauf eines anderen Präparats bewegen. — Jede Dose trägt den Namen Dr. med. Müller. — Sicher vorräthig zum Preise von **1 Mark** pr. Dose ist das „Sanal" in den meisten Apotheken.

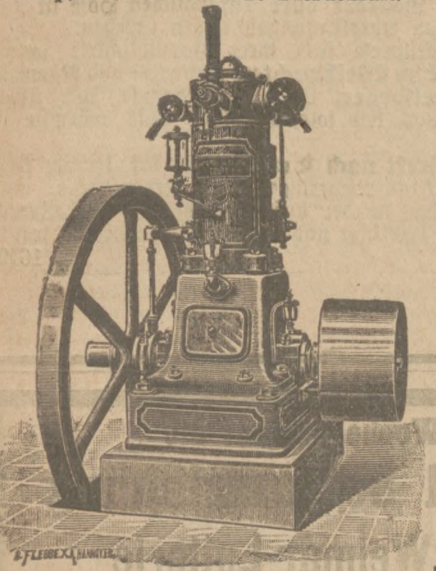
Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz.

General-Vertretung für Schlesien und Posen in Breslau, Neue Taschenstrasse 14.
Bevollmächtigt: **W. Tetsch.**
Mehr als 42000 Motoren mit über 175(00 Pferdekr. in Betrieb.
200 Ehrenpreise, Medaillen, Diplome etc, worunter die **Königlich Preussische goldene Staatsmedaille** und **11** andere Staatsmedaillen.
Posen 1895 — Goldene Medaille mit Diplom — Posen 1895.
Die **besten** und zugleich **billigsten Motoren der Gegenwart** sind:

13741

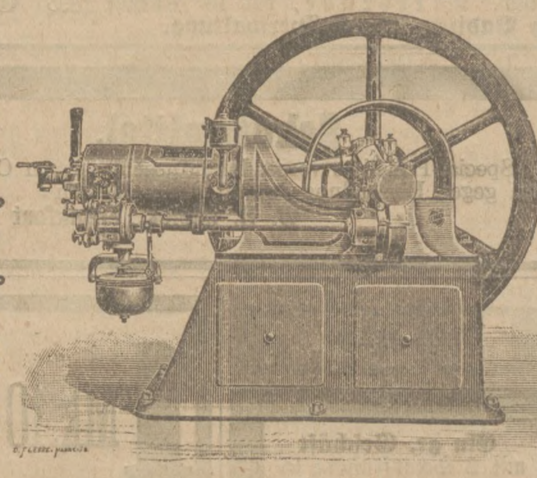
Neuer
Membran-Motor
Modell H? (1894) von 1 bis 16 Pferdekraft.

zum Betriebe mit **Gas, Petroleum** und **Benzin.**



Otto's Motoren
Einfachste Betriebsmaschine der Welt
tragen sämmtlich folgende
Schutz-Marke.
Unerreicht günstiger Gasverbrauch.
Höchste Gleichförmigkeit des Ganges für elektrische Beleuchtug.

Neuer
Gas-Motor
mit **zwangläufiger** Ventilsteuerung und Glührohrzündung,
Modell E3, K2, G4, F und L (1895),
von 1 bis **200** Pferdekr. effect. **ausgeführt.**



Prospekte, Zeugnisse, Kostenanschläge etc. auf Wunsch **gratis** und **franco.**

REISSMANN'S
unvergleichliche **Dauerbrand-Oefen** mit und ohne Patent-Präcisions-Regulator.
Amerikanische Ofenfabrik Nürnberg Paul Reissmann, Doos b. Nürnberg.
13512

Kiefern- und Birken-Nutzholz-Verkauf.

In dem zu **Mur.-Goslin** den 5. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr, bei Herrn **Siegert**, eventl. zu **Rogasen** den 6. Dezember, Vormittags 10 Uhr, bei Herrn **Andrzik** anstehenden Licitationstermin kommen unter Anderem zum Ausgebot vom frischen Einschlage:

Brlejen Jag.	19c.	16	Stck. Birk. m.	5.86	fm	123	Stck. Kief.	ca.	61.02	fm
Neukrug „	70.	28	„ „ „	11.17	„	114	„ „	„	100.22	„
Reiherlug „	75.	1	„ „ „	0.37	„	132	„ „	„	109.48	„
Waldkranz „	43.					38	„ „	„	38 58	„
	44.	5	„ „ „	2.80	„	56	„ „	„	61.25	„

außerdem schwache Rothbuchen-Nutzenden aus Neukrug Jag. 70. Aus dem Einschlage de 1895 2 Pappel-Nutzenden, Eichen-Pfähle und Brennholz de 1895 u. 1894. 16644

Eckstelle, den 27. November 1895.

Der Forstmeister.

Haus-, Fach-, Landwirthschaftl., Abreiß-, Portemonnaie- **Kalender** pro **1896.**
E. Rehfeldsche Buchhandlung,
Wilhelmsplatz Nr. 1 (Hotel de Rome).
16305

Weihnachts-Ausverkauf
der Damen-Mäntel-Fabrik
nur Markt 641, S. Reinsch, nur Markt 641.

Erste und einzige Fabrik in Posen, verkauft so lange der Vorrath reicht, **Jaquets, hochmodern, weite Aermel, von 4–40 M., Mäntel** sehr elegant von 10–50 M., **Pellerinen,** einfach und doppelt von 3–30 M., **Abendmäntel** in **großer Auswahl.** 16370

J. Paul Liebe's — Dresden —
Hausmittel gegen Husten mit u. ohne **Zucker:**
Malzextrakt-Bonbons, echte, bekömmlich, wohlschmeckend, zuverlässig. Pckg.: 20, 25, 40 Pfg. 1836
Röst-Maltin, Malzextrakt-Schaum Kugeln, zuckerfrei; unter Wärme, daher energisch schleimlösend. Gläs. 35 u 250 Pf.
In Apotheken: (Aeskulap-, Hof-, Löwen-, Rothe Apotheke)

Genehmigt durch Allerhöchste Entschliessung vom 19. August 1895.

Grosse Klassen-Lotterie
zur Restaurirung der Lamberti-Kirche in Münster.
210 000 Loose und 15 642 in drei Klassen vertheilte Gewinne und 1 Prämie.

I. Klasse.
Ziehung in Münster
am 14. December 1895.
Preis eines ganzen Looses 3 M.

Gew.	1	à	30000	= 30000	Mark
	1	à	10000	= 10000	„
	1	à	5000	= 5000	„
	1	à	4000	= 4000	„
	1	à	3000	= 3000	„
	2	à	1000	= 2000	„
	3	à	500	= 1500	„
	10	à	300	= 3000	„
	10	à	100	= 1000	„
	20	à	50	= 1000	„
	50	à	30	= 1500	„
	100	à	20	= 2000	„
	2800	à	8	= 22400	„
	3000	Gewinne		= 86400	Mark

II. Klasse.
Ziehung in Münster
am 16. Januar 1896.
Preis eines ganzen Looses 3 M.

Gew.	1	à	40000	= 40000	Mark
	1	à	10000	= 10000	„
	1	à	5000	= 5000	„
	1	à	4000	= 4000	„
	1	à	3000	= 3000	„
	2	à	2000	= 4000	„
	3	à	1000	= 3000	„
	10	à	500	= 5000	„
	10	à	300	= 3000	„
	20	à	100	= 2000	„
	50	à	50	= 2500	„
	100	à	20	= 2000	„
	2800	à	12	= 33600	„
	3000	Gewinne		= 117100	Mark

III. Klasse
Ziehung in Münster vom 12.—14. März 1896.
Preis eines ganzen Looses 4 Mark.

Grösster Gewinn ist im glücklichsten Fall **300 000 Mark.**

Welcher von diesen 32 Hauptgewinnen zuletzt gezogen wird, erhält auch die Prämie von **200000 Mark.**

1	Prämie	von	200 000	=	200 000	M.
1	Gewinn	à	100 000	=	100 000	„
1	„	à	50 000	=	50 000	„
1	„	à	40 000	=	40 000	„
1	„	à	30 000	=	30 000	„
1	„	à	20 000	=	20 000	„
1	„	à	15 000	=	15 000	„
3	Gewinne	à	10 000	=	30 000	„
4	„	à	5 000	=	20 000	„
4	„	à	4 000	=	16 000	„
5	„	à	3 000	=	15 000	„
10	„	à	2 000	=	20 000	„
20	„	à	1 000	=	20 000	„
40	„	à	500	=	20 000	„
50	„	à	300	=	15 000	„
100	„	à	200	=	20 000	„
300	„	à	100	=	30 000	„
600	„	à	60	=	36 000	„
1000	„	à	40	=	40 000	„
2000	„	à	20	=	40 000	„
5500	„	à	15	=	82 500	„
9642	Gewinne und 1 Prämie			=	859 500	M.

Original-Loose I. Klasse à 3 Mark, Porto 10 Pfg., Gewinnliste 20 Pfg., empfiehlt und versendet
E. Heintze, Haupt-Collecteur, Wittenberg (Bez. Halle).
Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Genehmigt durch Allerhöchste Entschliessung vom 19. August 1895.

Grosse Klassen-Lotterie
zur Restaurirung der Lamberti-Kirche in Münster.
210 000 Loose und 15 642 in drei Klassen vertheilte Gewinne und 1 Prämie.

I. Klasse.
Ziehung in Münster
am 14. December 1895.
Preis eines ganzen Looses 3 M.

Gew.	1	à	30000	= 30000	Mark
	1	à	10000	= 10000	„
	1	à	5000	= 5000	„
	1	à	4000	= 4000	„
	1	à	3000	= 3000	„
	2	à	1000	= 2000	„
	3	à	500	= 1500	„
	10	à	300	= 3000	„
	10	à	100	= 1000	„
	20	à	50	= 1000	„
	50	à	30	= 1500	„
	100	à	20	= 2000	„
	2800	à	8	= 22400	„
	3000	Gewinne		= 86400	Mark

II. Klasse.
Ziehung in Münster
am 16. Januar 1896.
Preis eines ganzen Looses 3 M.

Gew.	1	à	40000	= 40000	Mark
	1	à	10000	= 10000	„
	1	à	5000	= 5000	„
	1	à	4000	= 4000	„
	1	à	3000	= 3000	„
	2	à	2000	= 4000	„
	3	à	1000	= 3000	„
	10	à	500	= 5000	„
	10	à	300	= 3000	„
	20	à	100	= 2000	„
	50	à	50	= 2500	„
	100	à	20	= 2000	„
	2800	à	12	= 33600	„
	3000	Gewinne		= 117100	Mark

III. Klasse
Ziehung in Münster vom 12.—14. März 1896.
Preis eines ganzen Looses 4 Mark.

Grösster Gewinn ist im glücklichsten Fall **300 000 Mark.**

Welcher von diesen 32 Hauptgewinnen zuletzt gezogen wird, erhält auch die Prämie von **200000 Mark.**

1	Prämie	von	200 000	=	200 000	M.
1	Gewinn	à	100 000	=	100 000	„
1	„	à	50 000	=	50 000	„
1	„	à	40 000	=	40 000	„
1	„	à	30 000	=	30 000	„
1	„	à	20 000	=	20 000	„
1	„	à	15 000	=	15 000	„
3	Gewinne	à	10 000	=	30 000	„
4	„	à	5 000	=	20 000	„
4	„	à	4 000	=	16 000	„
5	„	à	3 000	=	15 000	„
10	„	à	2 000	=	20 000	„
20	„	à	1 000	=	20 000	„
40	„	à	500	=	20 000	„
50	„	à	300	=	15 000	„
100	„	à	200	=	20 000	„
300	„	à	100	=	30 000	„
600	„	à	60	=	36 000	„
1000	„	à	40	=	40 000	„
2000	„	à	20	=	40 000	„
5500	„	à	15	=	82 500	„
9642	Gewinne und 1 Prämie			=	859 500	.

Original-Loose I. Klasse à 3 Mark, Porto 10 Pfg., Gewinnliste 20 Pfg., empfiehlt und versendet
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3. (Hotel Royal).
Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Berliner Rothe Kreuz-Loose.
Ziehung vom 9—14 December 1895.
Hauptgew.: 100 000 M., 50 000 M., 25 000 M. etc.
16 870 Geldgewinne mit 575 000 M.
à Loos 3 Mark 50 Pf., Liste und Porto 30 Pf.
Alle Gewinne werden baar ohne Abzug ausgezahlt. 16176
Leo Joseph, Bankgeschäft, **Berlin W.,** Potsdamerstr 71.

Fett- u. Schlammfänge Waschküchensinkkasten System Beetz
Aufsatzröhre u. Deckel
stets zu billigsten Preisen vorräthig in der Eisenhandlung
16204 **Adolph Kantorowicz.**

Nur für Eheleute. Meine ärztliche Broschüre über zu großen Familienzuwachs vers. gratis g. 10 Pf. f. Porto. H. Oschmann, Magdeburg.

Speisekartoffeln
in bester Qualität, verkauft
A. Scholz, Schilling.
(Telephon 167) 12636

Direct an Private
versendet s. reell. Fabrikate Buckskin-, Cheviot- u. Kammgarnstoffe. Muster fr. geg. fr.
E. Manno, Cottbus 26.

Patent-H-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich. Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.



Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

No. 4711 Rheinveilchen
von Ferd. Mülhens No. 4711 Köln a/Rh.



Der Wohlgeruch dieser **Neuheit** übertrifft alle Erwartungen und ist von dem Duft des frisch gepflückten Veilchens nicht zu unterscheiden.
Zu haben in allen besseren Parfümerie-Handlungen.

Meine Damen
machen Sie gefl. einen Versuch mit
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** 15469
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner) es ist die **beste Seife gegen Sommersprossen,** sowie für **zarten, weißen, rosigen Teint.** Vorr. à Stück 50 Pf. bei:
Ad. Asch Söhne, R. Barcikowski, L. J. Birnbaum, J. H. Jeszka, Wasserstr. 25, **S. Olynski, J. Schleyer, Paul Wolff** und **S. Lipinski,** St. Lazarus.

Kanarienvögel,
größtes Postversandt-Geschäft nach allen Orten Europas. Tausende edle Sänger auf Lager. Preis Katalog frei. **W. Gönneke,** St. Andreasberg i. Harz. 14600

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.